Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 53. Donnerstag den 4. März 1847.

Inland.

Σ **Berlin**, 28. Febr. Schon seit dem Jahre 1818 beschäftigt sich die hiesige Polizeibehörde damit, die höchst mangelhafte alte Feuerlösch-Ordnung der Residenz abzuändern und dieses Institut dem bitteren Tadel zu entziehen, von dem es bis jetzt bei keinem größeren Brandunglück unverschont geblieben ist. Allein es wollte ihr dies noch immer nicht gelingen, weil die eingegangenen guten Vorschläge den „Feuerakten" nicht entschlüpft und alles so geblieben, wie Anno 1818. Dagegen ist nicht nur die öffentliche Meinung solchen Verhältnissen gegenüber zu einer großen Ungeduld gelangt, die sich bei jedem neuen Feuer von Bedeutung in Zeitungsartikeln und öffentlichen Beschwerden kund giebt, sondern so viel uns bekannt, ist von Seiten der höchsten Behörde jenes Zögerungssystem bereits als mißliebig betrachtet und ernstlicher angegriffen worden. Ohne Zweifel geschah schon Vieles um die Löschprinzipien anderer großen Städte kennen zu lernen und ihre Zweckmäßigkeit für die hiesigen Lokalitäten zu prüfen. Jedoch scheinen die musterhaften Anstalten von Paris, Petersburg, Kopenhagen u. a. m. die Probe nicht ausgehalten zu haben, da man sie gleichfalls ad acta legte, wo sie noch immer ruhen. Um so mehr anerkennungswerth ist es daher, wenn für die Stadt wohlgesinnte Männer sich nicht abhalten lassen eine Reform des Löschwesens zu erstreben und wiederholt die Möglichkeit einer solchen, wenigstens theoretisch darzuthun. Wir hören, daß dem Magistrate ganz neuerdings ein Promemoria, diesen Gegenstand betreffend, überreicht worden ist. Der Verfasser, ein Offizier, welcher während seines Aufenthalts in Paris gründliche Kenntniß der dortigen Löschprinzipien erlangt, und oft Gelegenheit gesucht hat, sich von ihrer außerordentlichen Nützlichkeit zu überzeugen, erörtert nun zuvörderst diese Prinzipien im Allgemeinen und weist alsdann die Uebertragungsfähigkeit derselben auf unsere Oertlichkeit — wie Männer von Fach versichern mit vielem Glücke und Gründlichkeit nach. Auch sind auf seine Veranlassung schon einige französische Spritzen, deren Vortrefflichkeit festgestellt ist, hier gebaut, und so viel wir wissen, sollen auch mit dem Eintritt der milderen Jahreszeit praktische Exerzitienversuche der Sappeurs und Löschmannschaften vorgenommen werden. — In der Geschäftswelt wird von allen Seiten geklagt. Wenn die Zustände an der Börse nicht mehr gar so trübe sind, wie vor einigen Monaten, so ist dies wohl lediglich dem, durch die neu creirten Geldmittel der Bank, erhöhten Geldumlauf zuzuschreiben. Im übrigen fehlten der Spekulation zu einer festen Haltung nach wie vor, wirkliche vorhandene Thatsachen, wie nicht minder Vertrauen und Geschäftslust. Endlich erschüttern die lebhafteren Bewegungen der politischen Welt, unter wechselnder Gestalt, diese, seit der Aktienepoche immer mehr abgeschwächte Börse. — Neben Alexander Dreyschock weilt ein namhaftes Künstlerpaar hier, Robert Schumann mit seiner Frau Clara, geb. Wieck. Thalbergs Hierherkommen ist zweifelhaft. Madame Garcia und die Cerito entzücken das Publikum noch fortdauernd.

Berlin, 2. Febr. Se. Excellenz der Herr Minister v. Bodelschwingh ist am vergangenen Freitage plötzlich von einer Lungenentzündung befallen worden, nachdem er noch an demselben Tage bei Sr. Majestät dem Könige zur Tafel gezogen worden war. Wenn nun auch, sicheren Nachrichten zufolge, die Krankheit durchaus keinen bedenklichen Charakter angenommen hat, so wird sie Se. Excellenz doch etwa vierzehn Tage von den Geschäften entfernt halten, was um so mehr zu bedauern ist, als auf ihm, als dem Minister des Innern, die ganze Last der Einrichtungen für den bevorstehenden eilften April, den Tag des Zusammentritts des Vereinigten Landtags, ruht, und seine Person unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen schwer zu ersetzen ist. — Auch der Gesundheitszustand des Herrn Ministers v. Rochow ist kein sehr zufriedenstellender, und es möchte sich schon dadurch allein die Nachricht auswärtiger Blätter, als sei dieser erfahrne Staatsmann zum Präsidenten der zweiten Kammer bestimmt, hinlänglich widerlegen; eben so wie die andere Nachricht, es werde der Graf v. Arnim dem Herrenstande präsidiren, noch keinesweges zuverlässig ist. Für beide Stellen werden die Ernennungen erst noch erfolgen. — Der hiesige stenographische Verein, aus dessen Mitte bereits bewährte Stenographen hervorgegangen sind, hat in seiner Sitzung am 22. Februar die vermehrten Nachfragen nach praktischen Stenographen und das immer noch steigende Bedürfniß deren Ausbildung zum Gegenstande seiner Berathung gemacht, und mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, geeignete Bewerber zu derartigen Dienstleistungen zu empfehlen, ohne sich von ihrer Zuverlässigkeit überzeugt zu haben, beschlossen, eine Kommission zu erwählen, welche die ausgebildeten Stenographen, die sich freiwillig einer vorläufigen Beurtheilung ihrer Fähigkeiten in diesem Fache unterwerfen wollen, in entsprechender Weise zu prüfen. Diese Kommission wird in Kurzem in Wirksamkeit treten, und es ist zu wünschen, daß dieselbe erfolgreich und von dem öffentlichen Vertrauen begleitet sein möge. (Spen. Z.)

Stettin, 1. März. Auch die Mecklenburgischen Eisenbahnen bedrohen unseren Ort für die Zukunft mit einer Konkurrenz. Des Rostocker Handelsstandes scheint sich ein neuer, aufstrebender Geist bemächtigen zu wollen, seitdem in den Hauptrichtungen des Landes Eisenbahnen angelegt worden. Man hegt dort, wie aus einigen uns zugekommenen Nachrichten hervorgeht, gar manche Pläne für die Zukunft, so auch den, drei Dampfboot-Linien, die eine nach Schweden, die andere nach Rußland, die dritte nach Dänemark und England zu errichten, wozu vorläufig der Bau von drei größeren Dampfschiffen am Orte selbst beschlossen worden ist. Als die für unseren Ort bedenklichste Mecklenburgische Eisenbahn-Linie erscheint die Rostock-Hagenower, welche sich der Hamburg-Berliner Bahn unmittelbar anschließt. Es ist sehr denkbar, daß mittelst derselben künftig manche Waaren, die jetzt über hier gehen, ins Preußische gelangen werden, und zwar um so eher, wenn es in Mecklenburg, wie doch sehr wahrscheinlich, späterhin zur Einführung eines wirklichen Freihandelssystems kommen sollte, daß nur direkte Abgaben bestehen und alle Waaren vom Auslande ganz frei und ungehindert eingehen. Da hier, in Folge der Steuergesetze, Schiffe nicht selten 2, 3 bis 4 Wochen liegen müssen, bevor sie einmal zum Löschen gelangen, können dann, selbst in Berlin, manche über Rostock bezogene Waaren schon konsumirt sein, ehe dergleichen von hier, wenn sie zur gleichen Zeit, als dort, aus See eintreffen, einmal auf den Weg dahin kommen. — Wie man von mehreren Seiten vernimmt, wird die Regierung nun bald ernstlich zur Errichtung einer electrischen Thelegraphenlinie zwischen unserem Orte und Swinemünde schreiten. Dabei steht jedoch sehr in Frage, in wie weit und unter welchen Bedingungen die Benutzung jener Telegraphenlinie unserem Handelsstande gestattet sein wird. — Ein trauriger Vorfall, der unfern unserer Ostseeküste sich zugetragen hat, ist folgender. Ein unterer Forstbeamter attrapirt in einem Walde zwei Jagdfrevler. die von einer anderen Seite in einem Nachen gekommen sind. Dieselben leisten für den Augenblick keinen Widerstand und bitten nur um die Vergünstigung, in Begleitung des Forstbeamten, nach der anderen Seite in ihrem Nachen zurückkehren zu dürfen, wo sie dann auch letzteren, als verfallenes Eigenthum, übergeben zu wollen versprechen. Er ist gutmüthig genug, darin zu willigen, wird aber auf dem Wasser von den beiden Jagdfrevlern überfallen, die Hand an ihn legen, um ihn über Bord zu werfen und zu ersäufen. Der Forstbeamte drückt in dem Augenblicke, als er ins Wasser geworfen wird, sein geladenes Gewehr auf einen der beiden Jagdfrevler ab, der tödtlich getroffen wird, muß aber seinerseits im Wasser umkommen. (Stett. Börsen-Nachr.)

Danzig, 27. Febr. Gestern haben unsere hiesigen Abgeordneten die Aufforderung erhalten, sich am 10ten April d. J. bei dem Herrn Landtagsmarschall der Provinz Preußen in Berlin zu melden. Aus dem letzteren Umstande dürfte vielleicht hervorgehen, daß die Provinzialstände vor dem Beginn des Vereinigten Landtages sich in einer oder mehreren gesonderten Versammlungen vereinigen. (Danz. Z.)

Johannisburg, 24. Febr. Die mit dem Beginn dieser Woche erfolgte Wiederkehr des Winters und der entschwundenen Schlittenbahn wurde nicht blos von dem hiesigen Landmanne, der durch den Verdienst für Holzfuhren, für den Transport von Fischen und Kaufmannsgütern nach der polnischen Grenze, den Winter hindurch gewöhnlich so viel erwirbt, daß er der Kreiskasse gerecht werden kann, froh begrüßt, sondern auch von den Spekulanten, welche Getreide in Polen aufgekauft haben, welches sie nun bequemer und wohlfeiler zu Schlitten von dort nach Königsberg schaffen können, womit sie sich allerdings beeilen müssen, weil nach den neuesten Nachrichten schon vom 8ten k. M. ab die Getreide-Ausfuhr aus Polen und Rußland nicht mehr gestattet wird. (Z. f. Pr.)

Posen, 23. Februar. Seit einiger Zeit gingen hier Gerüchte um, daß der Landrath des Oborniker Kreises, Herr v. G., gleichsam mit in die letzten revolutionären Umtriebe verflochten gewesen und deshalb die Untersuchung gegen ihn eingeleitet sei. Diese Gerüchte sind ungegründet, indem keine Beschuldigung der Art gegen ihn vorliegt. So weit wir gehört haben, ist jedoch sein bevorstehender, oder vielleicht jetzt schon erfolgter Amts-Austritt allerdings seinerseits ein unfreiwilliger und von der Behörde wegen lauer Amtsführung während der letzten politischen Ereignisse beschlossen worden. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß sich in dem von Herrn v. G. verwalteten Kreise nicht nur mehrere Emissäre der Propaganda, ungestört aufgehalten, sondern auch zu verschiedenen Zeiten Flüchtlinge dort sichere Zuflucht gefunden haben und so den Händen der sie verfolgenden Gerechtigkeit entgangen sind. Deshalb von seiner vorgesetzten Behörde zur Verantwortung gezogen, entschuldigte sich Herr v. G. einfach damit, daß er von dem Aufenthalt dieser Persrnen nicht unterrichtet gewesen sei, wogegen ihm die Behörde erklärte, daß er bei eifriger und umsichtiger Erfüllung seines Amts davon wohl hätte unterrichtet sein können und sogar hätte sein müssen und daß er sich durch das Gegentheil als unfähig für das ihm übertragene Amt gezeigt habe. Der letzte Vorfall mit dem angeblichen Anton v. Babinski, der sich gleichfalls bekanntlich im Oborniker Kreise zutrug, enschied wohl die Behörde zu der endlichen Maßregel der unfreiwilligen Dienstentlassung des Hrn. v. G., da, wenn derselbe auch völlig rein von dem Verdacht war, die Zwecke der polnischen Propaganda zu befördern, er dennoch eine augenfällige Lauheit in Ausübung seiner polizeilichen Pflichten bewies, die, vielleicht aus seinen freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Verhältnissen zum polnischen Adel entsprungen, von der Behörde nicht länger übersehen werden konnte. (Z. f. Pr.)

Koblenz, 26. Februar. Hinsichtlich der demnächst in Berlin zusammentretenden allgemeinen Stände-Versammlung kann ich Ihnen ebenfalls auf Grund zuverlässiger Mittheilungen die Nachricht bringen, daß dieselbe, sobald sie vorerst über die vorkommenden das Allgemeine des Staats berührenden Fragen berathen haben wird, sich demnächst sogleich nach den einzelnen Provinzen in einzelne Provinzial-Landtage, welche ebenfalls in Berlin werden abgehalten werden, trennen wird, um in denselben die speziellen, nur die betreffende Provinz betreffenden Fragen zu erörtern. (Düsseld. Z.)

Bonn, 26. Februar. In der hiesigen evangelisch-theologischen Fakultät werden binnen Kurzem mehrere Veränderungen stattfinden. Prof. Sack wird nämlich Ober-Consistorialrath in Magdeburg, Nitzsch hat einen Ruf nach Berlin erhalten und auch angenommen, der Licentiat Dr. Sommer ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Wie es heißt, wird der außerordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät zu Königsberg, Dr. Dörner als ordentlicher Professor an Nitzsch's Stelle treten. Aus der juristischen Fakultät wird Sell nach einem an ihn ergangenen Ruf nach Gießen übersiedeln. (Düsseld. Z.)

Oesterreich.

Krakau, 1. März. Die heutige Gazeta Krakowska enthält folgende Kundmachung: „Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 27. Januar 1847, mit welcher der Artikel Tabak als Gegenstand eines Staatsmonopols erklärt, und der ausschließenden landesfürstlichen Verfügung für den Staatsschatz vorbehalten wurde, wird bestimmt: Alle Kaufleute und Krämer, so wie Jedermann, der sich bisher mit dem Verkaufe, Anbaue oder der Bereitung des Tabaks beschäftigte, hat seinen ganzen Vorrath an Tabak, er mag roh oder verarbeitet, in- oder ausländisch, in Krakau oder in Ungarn erzeugt sein — mit genauer Angabe der Gattungen und Mengen und des Werths desselben bis zum 20. März l. J. bei der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Krakau oder bei einem der in der Kundmachung vom 18. Januar d. J. rücksichtlich des Zolleinschlusses genannten k. k. Zollämter unfehlbar anzumelden. — Nicht minder sind auch Privatpersonen zur gleichmäßigen Anmeldung der in ihrem Besitze oder in ihrer Verwahrung befindlichen Tabakvorräthe innerhalb der obigen Frist verpflichtet, insoweit diese Vorräthe den ihren persönlichen Verhältnissen angemessenen Bedarf von sechs Monaten, vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung an gerechnet, überschreiten, jedoch nur rücksichtlich der jenen Bedarf übersteigenden Menge. — Jede unterlassene oder unrichtig geschehene Anmeldung wird an dem Schuldtragenden nach dem Strafgesetze über Gefällsübertretungen gehandelt werden." — Ferner enthält dasselbe Blatt eine andere Kundmachung über den Geleits-Zoll der aus dem Königreiche Polen kommenden Juden.

Großbritannien.

Edinburg, 22. Febr. Unter verschiedenen Theilen der arbeitenden Klassen herrscht ein ruhestörender Geist vor. Am Sonnabend stellten in 30 der Hauptoffizinen Edinburgs die Buchdrucker ihre Arbeit ein. Prinzipale wie Gehülfen hatten seit 14 Tagen in Voraus dieses Ereignisses ihre Vorbereitungen getroffen, indem sie sich beiderseits mit ihren resp. Schutzvereinen in Verbindung setzten. Der Streit begann wegen der Zahl der von den Prinzipalen von nun an aufzunehmenden Lehrlinge. Die 150—200 Buchdruckergehülfen, welche ihre Arbeit in den Offizinen eingestellt haben, kündigen an, daß sie selbst die Ausführung von Aufträgen übernehmen. Sie finden Seitens ihrer Kollegen mittelst des „Nationalen Buchdrucker-Vereins" und bei den Arbeitern von anderen Industrie-Zweigen bereitwillige Unterstützung. Auch die Schreiner drohen mit einer Arbeitseinstellung, sofern ihr Lohn nicht von 4 Pence auf $4\frac{1}{2}$ Pence pro Stunde erhöht wird. Aehnliche Forderungen werden von andern Arbeiterklassen erhoben. (Elberf. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 25. Febr. Es ist dem gebornen Preußen überaus wohlthuend, wenn er sieht, wie sein Vaterland hier mit jedem Tage in der Achtung des Volkes steigt. Seit der alte Blücher mit seinem Säbel den Franzosen bewiesen, daß der Geist und die Kraft des großen Friedrich ungeschwächt auf dessen Nachkommen vererbt wurden, hat sich hier ein mächtiger Respekt vor den Preußen festgesetzt, der unmittelbar nach den schmerzhaften Streichen zwar eine etwas mißliebige Beimischung hatte, seitdem aber immer wohlwollender geworden und jetzt in eine wahre Sympathie übergegangen ist. Diese Sympathie spricht sich freilich sehr verschieden aus: wenn das Journal des Debats geradeheraus lobt, der Constitutionnel bisweilen sogar enthusiastisch wird, andere Blätter hier und da ein wenig necken, um gleich darauf um so freundlicher zu komplimentiren, so bleibt doch im wesentlichen die Erscheinung dieselbe. Heute enthält nun auch der bissige Corsaire Satan einen solchen Artikel, an dem nur zu bedauren bleibt, daß dieses Blatt gewohnt ist, Einen auf Kosten des Andern zu preisen, so daß es dadurch unmöglich wird, den ganzen Artikel in das Deutsche zu übertragen. Corsaire Satan bespricht nämlich das königliche Patent vom 3. Febr. und meint, daß Preußen dadurch eine Offensiv- und Defensiv-Alliance mit Frankreich geschlossen, wenn darüber auch keine diplomatischen Aktenstücke beständen. Die Anerkennung des großen königl. Entschlusses will ich in der Ursprache geben, sie liest sich eben darin so schön. Das Blatt sagt: Le roi de Prusse, a pour lui le droit, le progrès des idées, le sentiment national et la politique. Il est devenu d'un trait de plume plus puissant que le grand Frédéric. Weiter spricht er von der Idées elevées de son esprit vraiment libéral und schließt: Le roi de Prusse est homme d'esprit, il aime la gloire et se conduira comme un grand roi; la monarche prussienne attend son Charlemagne et la France applaudira la première a sa venue. Wenn man von einem solchen Blatt, das seinen Witz und seine Satyre gegen Alles schleudert, das es mit Keinem hält und nicht zu bestechen ist, solche Worte vernimmt, so kann man ihm auch einige Fantasien nach französischem Geschmack zu Gute halten, nämlich daß Preußen nur zwischen Gefahren und Vortheilen zu wählen gehabt, und daß es die letzteren gewählt, daß es jetzt in bewaffneter Neutralität der Schiedsrichter in Europa geworden, dem der größere Theil Deutschlands zur Seite und hinter ihm als Sauvegarde 200,000 Franzosen ständen, jeden Augenblick bereit, für Preußen zu streiten; daß es durch diesen Schritt Polen erobert, daß sein König mit beiden Füßen vorwärts schreite: der eine Fuß das sei der Zollverein, der andere das sei die Verfassung. — An politischen Dingen giebt es hier gegenwärtig zwei Briefe, des Hrn. Guizot an John Russell und der Frau v. Lieven an E. Grenville über den Fall des Lord Palmerston. Wenn diese Briefe echt sind, so leuchtet es immer mehr ein, daß die Herren Guizot und Palmerston als ministerielle Zeitgenossen nicht mehr nebeneinander bestehen können. Ich habe gestern der Prozesse der Epoque erwähnt, es gehören noch zwei dazu, einer, in welchem gestern Drucker und Verantwortlicher, weil sie keine Kaution geleistet, zu einem Monat Haft und 200 Frcs. verurtheilt worden sind, und ein anderer, in welchem der Rath am kgl. Gerichtshof Portalis Entschädigung für Ehrenrührigkeiten begehrt. Zu den interessanten Prozessen gehört auch einer des Herrn Charles Laffitte wegen Ehescheidung gegen seine Frau. Er hat angegeben, daß seine Gemahlin ihm mit einem andern Herrn davon gegangen ist und bittet um das Urtheil für dieses einzige Vergehen, obwohl er eine Menge Briefe, die seine schöne, junge Frau mit ihrem Liebhaber gewechselt, als weitere Klagegründe produciren könne. Der Staatsanwalt erklärte vor Gericht, daß er die Briefe gelesen und ihr Inhalt dermaßen sei, daß man wohl auf die Bitte des Gemahls eingehen könne, ein größeres Skandal zu vermeiden.

Osmanisches Reich.

Braila, 25. Jan. In England sind 300 Schiffe akkordirt worden, um in Galatz und Braila die daselbst aufgekauften, und ferner noch anzukaufenden Landes Produkte abzuholen. Die englische Bank hat nämlich zur Approvisionirung der Halbinsel und Irlands die Summe von 4 Mill. Pfd. St., d. i. 120 Millionen Stück Zwanziger verabfolgen lassen, und von diesen Millionen wird ein bedeutender Theil auch nach der Walachei wandern, aus welcher überdies sowohl Weizen als auch Kukurutz, nach Frankreich, Italien, in die Schweiz und das benachbarte Ungarn, wo überall Mangel an Früchten ist, ausgeführt wird. (Bukarest. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Nachdem der Unterzeichnete zu der Bildung einer Sektion für Statistik und National-Oekonomie in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur aufgefordert hatte, fand am 24. Januar d. J. eine Versammlung statt, in welcher sich die neue Sektion konstituirte. Die Statuten, welche in jener Versammlung beschlossen wurden, erhielten die allein erforderliche Genehmigung des Präsidii der Schlesischen Gesellschaft am 30. Januar, und es stand dem ferneren Beginnen der Arbeiten der Sektion für Statistik und National-Oekonomie, welche über 40 Mitglieder zählt, nichts im Wege.

Die Sektion ist am 2. März mit einem Vortrage des unterzeichneten Sekretärs über Fichte's geschlossenen Handelsstaat eröffnet worden, dessen wesentlichen Inhalt das folgende Resultat ergiebt:

Durch Sammlung zum Denkmale für Fr. List wird gegenwärtig eine Demonstration zu Gunsten des Merkantilsystems veranstaltet. Das Drängen nach socialistischen Reformen wird jetzt überall fühlbar. — An diese Erscheinungen unserer Tage anknüpfend, um das Verständniß der Gegenwart durch eine Verständigung über die Vergangenheit zu vermitteln, wurde auf das Fichte'sche Werk aufmerksam gemacht, in welchem die, jenen Erscheinungen verwandten Richtungen, bei ihrer äußersten Grenze angekommen sind.

Nach einer kurzen Vergleichung des geschlossenen Handelsstaats von Fichte mit dem isolirten Staat von Heinrich v. Thüssen wurde die Idee des Handelsstaats aus der Idee der Fichteschen Philosophie überhaupt entwickelt. In dem Werke von Fichte wurde der kommunistische Standpunkt nachgewiesen und dargethan, wie in der Fichte'schen Theorie vom Eigenthume, in seinen Anschauungen von der Natur des Kaufes und Tausches, seiner Vorstellung von der Natur des Geldes und seiner Ansicht von dem Verkehre überhaupt die unrichtigen Grundlagen des Werkes zu finden sind.

Der Hauptfehler des geschlossenen Handelsstaats wurde darin gefunden, daß Fichte nicht von der wirklichen Natur der Dinge ausgeht. Die Staatswissenschaften sind zu allernächst Erfahrungswissenschaften, die Erfahrung aber wird gewonnen aus der Beobachtung der Thatsache. Das Objektive der Thatsache wird uns nur zur Erfahrung durch das Subjektive unserer Wahrnehmung und Auffassung. Es ist eben die Aufgabe der Wissenschaft, das Subjektive aus der Erfahrung auszuscheiden und zu der möglichst absoluten Objektivität sich durchzuarbeiten. Der geschlossene Handelsstaat hat nun des objektiv Gültigen unendlich wenig, er ist eine Deduktion a priori, die dahin kömmt, die chinesischen und japanesischen Zustände als Musterbild vorzuhalten.

Der Verkehr der Völker mit einander ist die älteste und heilige Schule der Bildung und Gesittung, ihn zu erweitern und zu erleichtern, ist das Streben der Weltentwickelung. Die menschliche Gesellschaft wird in ihren Thaten und in ihrer Geschichte von einem höheren, außerhalb der Gesellschaft vorhandenen Rathe geleitet. Dieser fortschreitende Geist der Gesellschaft ist größer, als die Einsicht des Einzelnen. Der allgemeine Verkehr der Völker mit einander ist so alt, als die Geschichte und trägt schon um deshalb eine Berechtigung in sich. Diesem Verkehr widerspricht Fichte, er will ihn lösen, vernichten, und es zeigt sich hierdurch, daß der von höherer Eingebung geleitete Instinkt der Geschichte einsichtiger ist, als die Weisheit unserer Weisen, und daß der Dichter Recht hat, der da sagt:

> Einstweilen bis der Bau den Welt
> Philosophie zusammen hält,
> Erhält sie das Getriebe
> Des Hungers und der Liebe.

Schneer.

Panacée.

Unsere Oper liegt zum Leidwesen aller ihrer zahlreichen Freunde beinahe seit Wochen schon in den Fasten. Alles ist krank! Unsere Assoluta, die Prima Donna, ein erster Tenor und ein erster Baß stehen zwar auf dem Zettel, aber an einem Platz, wo die Direktion und wir sie am unliebsten sehen. Wir wissen uns dies Ereigniß nicht anders zu erklären, als daß bei der Aufführung der Haimonssöhne, welche Oper das Publikum unbegreiflicherweise so sehr kalt aufgenommen hat, einige der Darsteller sich erkältet haben müssen. Der große Kritiker mit dem kleinen d in diesen Blättern hat die Musik dieser Oper etwas zu vornehm abgeurtheilt, und wenn wir auch im Allgemeinen seinem Ausspruche hierbei ziemlich beipflichten müssen, so hat doch das Publikum in einem anderen Falle einer viel leichtern Gattung bei nicht so fast in allen Theilen vorzüglicher Besetzung seinen Beifall gespendet; aber alte Eindrücke sind nicht so leicht wieder zu verwischen. Als diese Oper vor einigen Jahren, wenn wir nicht irren, hier zum erstenmale aufgeführt wurde, war die Besetzung äußerst mangelhaft; so mußten namentlich drei der Söhne und die drei Nichten von Choristen dargestellt werden und die Oper machte daher damals etwas weniges Fiasco.

Das ist nun schwer, dem Publikum vergessen zu machen. Für das Schauspiel entwickelt unser Theater eine große Thätigkeit und Novität folgt der Novität; taugt auch nicht eine jede, so reizt sie doch und wenn auch nur für Einen Abend. Das Beste des Besten bleibt aber doch die Fee aus Frankreich. Ein Stück, förmlich angefüllt mit Geist und Witz, voll ächt Shakspearschen Humors! Welch großer Gedanke, eines Byrons würdig, daß Jemand sich selbst begraben sieht, seinem eigenen Leichenzuge folgt, die Urtheile der Hinterbliebenen mit eigenen Ohren hört und diese, wenn sie ungefälliger Art sind, stante pede mit Stockschlägen bestraft.

Ist das nicht sublim? — So geschäftig heut zu Tage die Kritik auch ist, wie sie gleich über Alles mit wahrem Wolfshunger, mit einer Hyänenwuth herfällt, solche geistreiche Züge, wie in der Fee aus Frankreich, läßt sie ohne Erwähnung, vermag sie nicht zu erkennen! Da sind die Aesthetici unserer guten Stadt — und wir haben wirklich deren mehre — nicht bei Feder! Aber — nicht Jeder hört das Rauschen in heiligen Eichen! — Sonderbare Ideen-Association! das Rauschen der Eichen bringt uns auf den Aetherrausch!

Ein jeder Rausch ist ätherisch, das wissen wahrscheinlich mit uns die freundlichen Leser, sogar etwas schweflich-ätherisch, das wissen wir auch, und unsere Weinhändler noch besser als wir. Daß aber in einem Schwefelätherrausch sämmtliche Glieder ohne Schmerzen vom Leibe getrennt werden können, das ist das Neueste, was die Chirurgie zum Heile der Menschheit erfunden haben will. Die Menschheit würde es auf jeden Fall noch dankbarer anerkennen, wenn man ihr überhaupt Arme und Beine gar nicht mehr wegschnitte; die Wissenschaften müssen es aber wahrscheinlich für den Augenblick noch nicht für gut befunden haben, auch diesen Fortschritt zu machen, und so bleibt der Welt denn nichts Anderes übrig, als dafür dankbar zu sein, daß jene Liebesdienste nicht mehr wehe thun. Die Verbrecher, die das Leben verwirkt haben, sind jetzt

auch nicht mehr so schlimm daran. Man wird ihnen jetzt, ohne daß sie die geringsten Schmerzen empfinden werden, mitten in den schönsten Phantasieen, den Kopf vor die Füße legen; freilich darf der Rausch nicht von der Art sein, wie wir neulich in einem Berichte von hier aus in diesen Blättern gelesen haben, wo der Kranke selbst so überaus freundlich war, dem Herrn Operateur die Mittheilung zu machen, daß er jetzt berauscht sei, und dieser denn nun auch losschnitt; — da dürfte es denn doch wol noch ein wenig wehe thun.

Auch im Handel und Wandel, so hören wir, soll diese neue ätherische Idee Eingang gewinnen und mit Glück schon Anwendung gefunden haben, und wenn gleich nur Laie in der Medizin, so halten wir es doch für Schuldigkeit, um auch unsern Theil für die Propagation dieser kostbaren Erfindung abzutragen, den zu unserm Wissen gelangten Fall einfach mitzutheilen. Ein Geldwollender, so ist nämlich die Geschichte, kommt zu einem Geldhabenden, mit dem Wunsche, 500 Rthlr. als Darlehn aufzunehmen, äußert aber zu gleicher Zeit: „Seien Sie aber nicht so scharf bei dem Geschäft, wie das erste Mal.“ Der Geldmann, welcher sich der Forderung zufrieden zeigte, sprach noch süßlächelnd: „Verlassen Sie sich auf mich, ich werde Ihnen dabei nicht wehe thun.“ Nun zählte er dem Andern 500 blanke Thaler hin, ließ 30 Grad heißes Wasser hereinbringen, nahm eine Eau de Cologne-Flasche mit Aether, gab Jenem die Feder in die Hand, drücke ihm das eine Nasenloch zu und in das andere steckte er ihm die Mündung der Flasche, nach fünf Minuten schrie er ihm laut ins rechte Ohr: „Schreiben Sie jetzt Ihren Namen!“ und siehe da! als der Andere lächelnd, mit entzückter Miene nun erwacht, da war ein Wechsel von 1000 Thalern, nach drei Monaten zahlbar, fertig, und der glücklich Operirte hat von dem Schnitte auch nicht das Mindeste empfunden. O Gott! welch ein Glück sind die neuen Erfindungen! Wir sehen noch Schwefeläther und Schießbaumwolle als glückliches Ehepaar durch die Welt ziehen. Wehe uns, vor deren Nachkommenschaft!

Da wir vom Handel sprechen, so können wir wol berichten, daß es damit hier noch immer schlecht geht. Krakau ist nun wirklich für uns verloren, was auch einige erfahrungsreiche Stimmen gleich im ersten Augenblick, als unsere Deputation noch nicht in Berlin gewesen war, behaupteten. Oben in Preußen fangen sie nun auch nach gerade an, in dieser Angelegenheit klar zu sehen und sind merkwürdigerweise darob die Neunaugen, den letzten Berichten nach, um 75 Prozent gefallen.

Eine ganz kleine Entschädigung für den verlornen Handel nach Krakau scheint den preußischen Aktien-Besitzern der Krakauer Bahn, dadurch, daß Krakau österreichisch geworden ist, zu Gute zu kommen; wenn nämlich das Projekt, diese Bahn der Kaiser Ferdinands-Nordbahn einzuverleiben, in Wirklichkeit ausgeführt werden wird; obgleich selbst dann das Ding noch gute Weile haben kann, da die Herren von Oesterreich sich niemals gern übereilen, außerdem, es müßten besondere politische Gründe dabei vorwalten, wie z. B. bei der Besetzung Krakaus und da lassen sie denn freilich nicht warten.

Gegen die projektirte Fahrt, mit Benutzung der Nacht, von Wien nach Hamburg und von Hamburg nach Wien, so daß die ganze Strecke in $42\frac{1}{4}$ Stunden zurückgelegt werden soll, lehnen sich, was wir auch natürlich finden, alle betheiligte preußische Bahnen, außer der Wilhelmsbahn, auf; Gewinn wird den hierbei interessirenden Bahnen nicht erwachsen, da die Personen-Frequenz, ganz besonders aber in der ersten Zeit, äußerst gering sich stellen muß und nur die dringendste Eile einen Passagier zur ganzen Benutzung der Fahrt zwingen wird; aber das Publikum gewinnt sicher viel dabei.

Es wird jetzt endlich eine schnelle Beförderung der Correspondenz erhalten, für die bis jetzt gar nichts geschehen war und was kümmert es das Allgemeine, ob die Niederschlesisch-Märkische Bahn wirklich Zinsen giebt oder nicht, ob die Oberschlesische nur $3\frac{119}{120}$ pCt. oder gar 6 pCt. bringt.

Die Nation hat mit schweren Opfern die Bahnen gebaut; nun sollen sie ihr auch zum Nutzen dienstbar sein und nicht ängstlich auf $\frac{1}{2}$ pCt. mehr oder weniger Revenüe für die jetzigen Aktionäre bedacht sein.

Das alte Vertrauen will sich immer in unserer merkantilischen Welt noch nicht wiederfinden. Leider treten auch immer neue Fälle auf, die eine kaum gewonnene Beruhigung wieder stören. Wir wollen ein trauriges, jedes natürliche Gefühl der Liebe und Sitte hohnsprechende Ereigniß nicht an die Oeffentlichkeit ziehen, obgleich alle Kreise unserer Gesellschaft darüber mit Indignation erfüllt sind; ein Ereigniß, bei welchem selbst Ben Akiba mit seinem Sprüchlein: „Alles schon da gewesen“ irre werden könnte, und welches wir nur aus Schonung für die achtbaren und doppelt beklagenswerthen Angehörigen der Presse entziehen; — wenngleich in der Darstellung des von uns gemeinten Falles eine Warnung, eine große Lehre gegen zu große Nachsicht, gegen ein ohne vorherige genaue Prüfung schwach geschenktes, übermäßiges Vertrauen liegen würde.

In Zink war auf unserm Platz in jüngster Zeit viel Leben.

Die Zinkspekulanten wollen sich nicht voreilig über die obige gelungene kaufmännische Phrase freuen. Wir meinen mit dem Leben nur die vielen Eingesandte, Repliken, Aufsätze u. s. w., die unsere Zeitungen über einen concreten Fall brachten; einen Rechtsstreit, über welchen unsere Kaufmannsältesten aus eigener Machtvollkommenheit mit dem großen unüberwindlichen Gefühl des l'état c'est nous den Stab gebrochen hatten und einen Mann, Namens Eckart, ans schwarze Brett der Börse annageln ließen. Wir sind überzeugt, daß wenn die hohen Kaufmannsältesten es für werth gefunden hätten, die Geschichte von dem getreuen Eckart zu lesen, so hätten sie sich auch vielleicht erinnert, was Göthe, der auch ein Geheimerath war, den getreuen Eckart sagen läßt, nehmlich: „Verplaudern ist schädlich, verschweigen ist gut!“

Uebrigens wundert es uns, da die hiesige Kaufmannschaft doch so glücklich ist, drei Kaufmannsälteste zu besitzen und jenes Manifest gegen den getreuen Eckart nur von zweien unterzeichnet ist, daß nicht Einer der Herren Juristen, die bei diesem Falle sich interessirt hatten, die Frage aufwarf: ob auch nur zwei die Kaufmannschaft regieren dürfen? Unserer Ansicht nach ist dem getreuen Eckart hierin großes Unrecht geschehen und er kann mit Recht auf der dritten Unterschrift beharren.

Ueber den fraglichen Fall selbst enthalten wir uns indessen klüglichermaßen eines jeden Urtheils, denn gerade jener Göthe sagt noch irgendwo:

„Doch es ist ein altes Gesetz! ich schweige und verehre;
Denn der Könige Zwist büßten die Griechen, wie ich.“

A—s.

---

* **Neisse**, 1. März. Gestern Abend hat die hiesige Ressourcen-Gesellschaft zum Besten der Armen eine theatralische Darstellung in ihrem Ballsaale gegeben, die einen sehr reichen Ertrag, circa 100 Rthl., lieferte, da das Billet auf 10 Sgr. angesetzt und der Saal zum Erdrücken voll war, obgleich nur Mitglieder der Ressource und auswärtige Freunde derselben Zutritt hatten. Es wurden das einaktige Lustspiel von Schall „Trau, Schau, Wem“ und das dreiaktige von Benedix „der Vetter“ aufgeführt. Da das kleine, niedliche Theater einmal aufgebaut ist, so wäre es wohl sehr zu wünschen, wenn für denselben Zweck noch eine zweite Vorstellung stattfände. Wie wir hören, soll man auch die Absicht haben. — Die wieder eingetretene große Kälte wird das Elend, namentlich auf dem Lande, wieder sehr steigern. Man hört mitunter von herzzerreißenden Scenen erzählen, welche bei den Armen in den Dörfern sich täglich ereignen sollen. Viele dieser Unglücklichen haben nur dürres Laub zu ihrem Lager; daher kann man auch das Betteln, ohne hartherzig zu sein, fast nicht mehr hindern, wenn man auch recht gut weiß, daß Viele die ungünstigen Zeitumstände nur dazu benutzen, um durch Betteln ihrer Faulheit Vorschub zu leisten und auf leichtere, wenigstens solchen Leuten bequemere Art, als durch Arbeit, sich Brod zu verschaffen. Das Zuströmen von Bettlern vom Lande in die Stadt ist daher sehr bedeutend. — Als ein Beweis der allgemeinen Nahrungslosigkeit dürfte wohl auch gelten, daß sich jetzt öfter zur Strafarbeit Verurtheilte selbst melden.

Grünberg, 1. März. (Aus dem Deputationsbericht der Stadtverordneten.) In der Sitzung vom 12. Februar legte der Magistrat mit Verfügung vom 10. Februar d. J. das Conferenz-Protokoll des Comités zur Berathung der Gegenstände, über die bei dem Provinzial- und eventuell dem allgemeinen Landtage petitionirt werden soll, vom 5. Februar d. J. zur Kenntnißnahme und etwaigen Begutachtung vor. — Nach demselben ist von dem Comité vorgeschlagen worden, über nachstehende Gegenstände Petitionen einzureichen: a) Wegen Herabsetzung der Weinsteuer auf den niedrigsten Satz von $7\frac{1}{2}$ Sgr. für den Eimer nach § 2 des Gesetzes vom 25. Septbr. 1820, sofern die Ermäßigung nicht schon im Verwaltungswege erlangt werde. — b) Auf Abänderung der Bestimmung des § 79 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 dahin: daß den Händlern bis früh 9 Uhr im Sommer und 10 Uhr im Winter der Einkauf auf den Wochenmärkten inhibiret werde. — c) Auf Ergänzung des § 27 der Gewerbeordnung dahin: daß auch die Wattenfabriken zu denjenigen gewerblichen Anlagen gerechnet werden sollen, welche einer besondern polizeilichen Genehmigung bedürfen. — d) Auf Erweiterung des Wahlrechts der Städte bei Beschickung des Landtages und auf erhöhte Vertretung der städtischen und ländlichen Abgeordneten. — e) Wegen Vervielfältigung der Sprungsätze in den 4 Klassen der Klassensteuer und insbesondere wegen Erhöhung der Sprungsätze über den Monatssatz von 12 Rtl. hinaus. — f) Wegen Vereinfachung des Stempelsteuer-Gesetzes und Ermäßigung der einzelnen Steuersätze. — g) Wegen Einführung einer neuen taxa stolae oder Fixirung der Geistlichen und wegen Fixirung des Mindestgehalts der Schullehrer, so daß den Anstellungs-Behörden jederzeit die Feststellung der Gehälter freistehe, wenn sie nicht unter das Minimum falle. — h) Wegen Einführung von Handelsministerien. — i) Wegen Einführung der Preßfreiheit und Emanirung eines strengen Preßgesetzes. — Die Versammlung fand gegen diese Vorschläge ihrerseits nichts zu erinnern.

Mannigfaltiges.

— (**Wien.**) So eben treffen aus Erlau Nachrichten hier ein, daß der hochverehrte Patriarch Ladislaus von Pyrker bereits die heiligen Sterbesakramente genommen hat und seiner völligen Auflösung entgegensehe.

— (**Lemberg.**) Ein Edelmann hatte zur Zeit der Ernte seinen Unterthanen die Robot ansagen lassen, sie kamen aber nicht. Er macht gelinde Vorstellungen — sie fruchten nichts; auf alle Ermahnungen antwortet ihm das Volk: „wir wollen nicht!“ Der Gutsherr schreibt an das Kreisamt: diese vielbeschäftigte Vermittelungsbehörde schickt einen Kommissär — umsonst! Die Unterthanen verharren, trotz der Androhung von Zwangsmitteln, bei ihrer Weigerung. Militär kann erst in acht Tagen kommen, weil beinahe überall Assistenz nöthig; in dieser Verlegenheit entschließt sich der Edelmann zu einem andern Auskunftsmittel. Er beruft einen Juden und sagt ihm: „Bist Du im Stande, meine Frucht mir einzubringen?“ — „Warum nicht, gnädiger Herr!“ — „Gut, ich gebe Dir das zehnte Mandel als Profit — sieh' Dich nach Leuten um, die Dir helfen.“ Der Jude entfernt sich seelenvergnügt, zapft ein Faß Branntwein an, traktirt die Bauern, und binnen vierzig und acht Stunden ist die Frucht auf des Edelmannes Feldern geschnitten und in den Scheunen untergebracht. — „Meine Leute roboten nicht“, spricht ein Gutspächter zu seinem Nachbarn in der Judenschenke. — „Die meinen auch nicht“, erwidert dieser. — Was ist zu thun? überlegen Beide bei einer Flasche mit Blaustein gerötheten Weines. Da kommt Salomo, der Judenwirth und spricht: „Was mein Knecht für mich nicht thut, das thut er einem Andern gegen ein klein Geschenk. Gestrenge Herren, versucht dies Mittelchen, ob's nicht gelingt.“ — Die Pächter thaten, wie ihnen der Jude gerathen hatte, und jeder brachte mit den Bauern des Andern glücklich das Seinige heim.

(N. K.)

— Ein alter Yankee mit nüchternen, kalt berechnenden Sinnen, dessen Weib jedoch als entflammte Milleritin von nichts mehr als dem Weltuntergange träumte, wurde jüngst in einer stürmischen Nacht von seiner bessern Hälfte mit den Worten aus dem Schlafe gerüttelt: „Mann! Mann! hast du das Geräusch gehört? Es ist der Erzengel Gabriel, er kommt! Es ist das Rasseln der Räder seines Triumphwagens!“ „O, pah, du alte Närrin!“ antwortete der Gestörte ärgerlich, „meinst du, Gabriel sei ein so großer Esel, um auf Rädern zu kommen, wenn es so gute Schlittenbahn giebt? Ich sag' dir, er ist's nicht — leg dich aufs Ohr und schlafe!“

— (**Hildburghausen.**) Im Städtchen Cahla bäckt man jetzt ein Brot halb aus Kornmehl, halb aus Malzabgang, welches nur halb so hoch zu stehen kommt, als das gewöhnliche Brot, und doch nach Versicherung Aller, die es gekostet haben, sehr schmackhaft und nach der bewährter Aerzte in keiner Weise schädlich ist. — In einem Orte im Erzgebirge verkauft der Scharfrichter Pferdefleisch, das Pfund zu 4 Pfennigen. Er kann nicht genug schaffen. Mancher wird auch in besseren Zeiten diese wohlfelle und schmackhafte Nahrung nicht aufgeben.

(Dorfz.)

— * (**Aus Oesterreichisch-Schlesien.**) In der Bresl. Ztg. vom 17. Febr., Beilage Seite 346, und dem Zeitungsblatte vom 18. Febr., Seite 352, werden Denkmünzen in Berührung gebracht, die auf Theuerung der Lebensnahrung in Schlesien uud Sachsen, auf die Jahre 1771 und 1772 Bezug haben. — Der Jägerndorfer Apotheker Johann Spatzier besitzt in dieser Art noch ein älteres, gut erhaltenes Denkstück, von feinem Silber geprägt, im Gewichte und Größe eines Zehn-Silbergroschens. — Die Kehrseite stellt das Bildniß einer Odergegend vor, auf welcher sich zwei große, mit Getreide beladene Schiffe befinden, von welchen bereits gefüllte Säcke abgetragen werden. Daneben läuft ein vierspänniger, mit Getreide gefüllter Wagen heran. Die Ueberschrift lautet:

„Das haben Menschen.“

Die Unterschrift jedoch:

„zu ehren der Breslauischen Kaufmannschaft vor reiche Zufuhr nach Schlesien.“

Die andere Seite enthält eine stehende, sehr dicke, mit großen Aehren besetzte Garbe, am Fuße mit einer Sense verziert. — Der Hintergrund ist von einem üppigen Fruchtfeld geschlossen, dessen Kornähren sich hie und da, der Schwere wegen, zur Erde neigen. Die Ueberschrift lautet: „Das hat Gott gethan.“

Die Unterseite jedoch:

„Zum Preise Gottes, vor reichen Zuwachs in Schlesien. 1737.“

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) △ Ostrowo, 1. März; 2) * Wien, 1. März. 3) Thierärztliche Prahlerei [kann nur gegen Gebühren aufgenommen werden].

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „**Das Mädchen aus der Feenwelt**“, oder: „**Der Bauer als Millionair.**“ Romantisches Original-Zaubermährchen mit Gesang in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund, Musik von Joseph Drechsler.
Freitag, zum 4ten Male: „**Die Karlsschüler.**“ Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Verlobungs-Anzeige.
Statt jeder besondern Meldung empfehlen sich Verwandten und Freunden als Verlobte:
Rosette Weigert.
Benno Meidner.
Rosenberg in O.-S. und Oels.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 11½ Uhr ist meine liebe Frau Ernestine, geb. Löwe, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden.
Breslau, den 3. März 1847.
H. London.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Elfriede, geb. v. Klinggraef, von einem muntern Knaben beehre ich mich, theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Opatow, im Großherzogthum Posen, den 28. Februar 1847.
Eduard Goebel.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 22. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Häring, von einem Mädchen beehrt sich entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen:
Bergmann,
Oberlandesgerichts-Assessor.
Samter, den 28. Februar 1847.

Todes-Anzeige.
Nach fünfmonatlichen Leiden starb heute Morgen halb 12 Uhr unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann Salomon Forell, im 61sten Lebensjahre. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder anderen Anzeige, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen.
Glatz, den 1. März 1847.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Am 1sten d. M. endete nach jahrelangem Leiden in Folge völliger Entkräftung und hinzugetretenen Nervenschlages unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein Friedericke Hübner, ihr irdisches Dasein. Mit traurigem Herzen widmen wir diese Nachricht allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Schweidnitz, den 2. März 1847.
Die Hinterbliebenen.

Altes Theater.
Heute, Donnerstag den 4. März: große außerordentliche Vorstellung. Freitag bleibt die Bühne geschlossen. **E. Price.**

Theater im blauen Hirsch.
Heute Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Schwiegerling.**

Im Theater zu Liegnitz.
Einem geehrten Publikum zu Liegnitz und dessen Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den 9ten d. M. mit meinem mechanischen Ballet und Metamorphosen eintreffe, und Freitag den 12ten d. M. dasselbst im Stadt-Theater die erste Vorstellung geben werde.
Schwiegerling,
Künstler und Mechanikus.

Bei W. Levysohn in Grünberg erscheint: **Die Fortsetzung der wissenschaftlichen Zeitschrift für jüdische Theologie, von Dr. Abraham Geiger, Rabbiner der Breslauer Israeliten-Gemeinde,** von nun ab in monatlichen Heften von 2½ Bogen zum Preise von 5 Sgr. Das erste Heft wird zur Ostermesse, das zweite im Juni ausgegeben werden, die Folgenden aber in monatlichen Zwischenräumen die Presse verlassen. — Der vollständig erschienene fünfte Band ist zu dem Preise von 2 Rtlr. 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen.
Ausführliche Prospekte über die Fortsetzung dieser Zeitschrift sind in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **J. U. Kern**, Junkernstraße Nr. 7, zu haben (in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial, in Hultschin bei Mosler, in Jauer bei Hiersemenzel, in Strehlen bei Kempner.)

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.
Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.
Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**.

Danksagung.
Für die so herzliche Theilnahme an dem Verluste der uns durch den Tod entrissenen Tochter Auguste, so wie für die zahlreiche Begleitung bei der gestern stattgefundenen Beerdigung derselben fühlen wir uns verpflichtet, unsern Freunden hierdurch den innigsten Dank öffentlich abzustatten.
Breslau, den 3. März 1847.
C. F. Dietrich und Frau.

Ein junges Mädchen von unbescholtener Aufführung, im Waschen nicht unerfahren, im Plätten, Nähen und Frisiren sehr geübt, kann von ihrer jetzigen Herrschaft bestens empfohlen werden.
Näheres zu erfahren bei dem Haushälter Wagner im Magdalenen-Gymnasium.

Die Dienstzeit des gegenwärtigen Bürgermeisters zu Gleiwitz läuft mit dem Ende des Monats September d. J. ab. Es fände demnach die Wahl eines neuen Bürgermeisters, und zwar in der letzten Woche des Monats März d. J. statt.
Diejenigen, welche um diese Stelle sich zu bewerben gesonnen sind, wollen sich mit ihrem Gesuche, unter Einreichung der nöthigen Zeugnisse, bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Kolley, bis spätestens zum 25. März melden und ihre Gesuche portofrei an diesen hierher gelangen lassen.
Der Gehalt des Bürgermeisters beträgt 530 Rtl., ohne sonstige Emolumente.
Nach der geschehenen Wahl werden die eingeschickten Schriftstücke zurückgegeben.
Gleiwitz, den 4. März 1847.
Der Stadtverordneten-Vorsteher Kolley.

5000 Rthl.
in einer ganz sichern Hypothek, auf ein neu erbautes Haus hierselbst, mit 10 Fenster Front, sind Familienverhältnisse halber sofort zu cediren, Staatspapiere jeder Art, so wie Warschauer Pfandbriefe werden al pari angenommen. Näheres bei Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7 in Breslau.

Im Forst der Majorats-Herrschaft Lissa sind über 1000 Stück kieferne Stämme von verschiedenen Dimensionen, kiefern Leibholz, à Klafter 5 Rtlr.; gemischtes kiefernes Stock und Astholz, à Klafter 3 Rtlr. 20 Sgr., unweit der Berliner Chaussee, zu verkaufen, so wie auch birkene, haselne und eichene Reifstäbe in verschiedenen Längen. Auch ist auf dem Holzplatz in Lissa stets trockenes Gebundholz, sowie birkene Schirrholzstangen zu haben. Das Nähere in der Wohnung des Försters zu Mukerau. **Die Administration.**

Gestohlene Löffel.
Am 2. März, Mittags von 12—1 Uhr, sind Werderstraße Nr. 26 ein großer silberner Suppen- und 2 Eßlöffel gestohlen worden, vor deren Ankauf hiermit gewarnt und Demjenigen, der zur Wiedererlangung derselben behülflich sein kann, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

In dem Dorfe Weichau, eine Meile von Freystadt und zwei Meilen von Sagan entfernt, ist eine Schmiedenahrung, bestehend aus zwei Wohngebäuden, zwei Ställen, einer Scheune und einer vollständig eingerichteten mit allem Handwerkzeug versehenen Schmiedewerk-Stätte zu verkaufen. Die Schmiede selbst liegt an der verkehrreichen Straße, die von der einen Seite Grünberg mit Sagan und von der andern Freystadt mit Naumburg a/B. verbindet, und würde bei guter Arbeit die Lieferung für zwei Dominien beibehalten können. Außerdem wird dazu gegeben ein 3½ Morgen großer, dicht daneben liegender und mit schönen Obstbäumen bepflanzten Garten, so wie 4 Morgen Ackerland und etwas Wiese, was vom Garten nur durch einen Fußsteg getrennt wird. Alle Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, und sind über 1000 Rtlr. in der Feuerkasse versichert. Das Ganze eignet sich seiner Räumlichkeit wegen für einen Stellmacher.
Zum öffentlichen Meistgebot steht Termin auf den 8. März d. J. an Ort und Stelle an, und werden Kauflustige mit dem bemerken dazu eingeladen, daß bei einem annehmbaren Gebot der Kauf sogleich abgeschlossen und die Wirthschaft alsbald übergeben werden kann. Sonstige nähere Bedingungen sind vorher jederzeit bei dem Ortsrichter Röhr in Weichau zu erfahren.

Da der Postcours von Maltsch nach Wohlau mit dem 1. März d. J. geändert wird, und die Post über Leubus nach Wohlau geht, so ersuche ich Diejenigen, welche mir schreiben, die Briefe „Mondschütz bei Wohlau“ zu adressiren.
Mondschütz, den 27. Februar 1847.
v. Köckritz, auf Mondschütz.

Sechstes Concert des Künstlervereins.
Heute, Donnerstag den 4. März Abends 7 Uhr im Musiksaale der Universität.
1. Ouverture zu „Leonore“, von L. v. Beethoven.
2. Concert für 3 Klaviere, Dmoll, von S. Seb. Bach.
3. Sinfonie, Nr. 5 Cmoll, von L. v. Beethoven.
Die Abonnementskarten Nr. 6 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rtlr. sind in allen Musikalienhandlungen und an der Kasse zu haben.

Brücke in der Taschenstraße.
General-Versammlung nach § 23—25 der Statuten zur Rechnungs-Abnahme und Wahl der Rechnungs-Revisoren **am 12. März d. J. 4 Uhr** auf dem Fürstensaale.

Schul- und Pensions-Anzeige.
Mit dem 8. April beginnt in des Unterzeichneten Institute für Knaben ein neuer Lehr-Kursus, bis zu welchem Tage Anmeldungen neuer Schüler täglich angenommen werden; auch können noch zwei Pensionäre Aufnahme finden. Prediger Dr. **Ramtour,** Bischofsstr. 7.

Landwirthschaftliches Institut in Jena.
Bei diesem Institute, woran jetzt 62 Landwirthe und 11 Staatswirthe Theil nehmen, werden die Vorlesungen des nächsten Sommerhalbjahres am 3. Mai beginnen. Nähere Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung desselben findet man in einem Anhange zu der von mir verfaßten Schrift:
Thaer oder Liebig? (Jena. Fr. Frommann. 1846. 20 Sgr.)
Wer das landwirthschaftliche Institut besuchen will, hat sich vorher bei mir, dem unterzeichneten Direktor zu melden.
Jena, im Februar 1847. **Friedrich Schulze.**

Den zahlreichen Subscribenten auf

Rotteck's Geschichte in 11 Bänden.
Oktav und Taschenformat,
zur Nachricht, daß der **12te Band** dieses Werkes **apart** durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist. Derselbe erscheint zugleich als **3ter Band von Hermes Geschichte der letzten 25 Jahre,** worauf der Verleger sich erlaubt wiederholt aufmerksam zu machen.
Vorräthig bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Gosohorsky, Korn, Schulz und Comp., Max und Comp., Schuhmann.
Braunschweig, Februar 1847. George Westermann.

Zu nur 3 Kr. oder 1 Sgr. pro Theil
erschien so eben bei Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, namentlich durch die Unterzeichnete:

Wochenbände für das geistige und materielle Wohl des deutschen Volkes,
37—42r Theil, mit vorzüglichen Holzschnitten.
Herausgegeben von der
Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher.
Diese sechs Theile enthalten das klassische, in der englischen Ausgabe 11 Fl. kostende Werk:
Die menschliche Hand und ihre Eigenschaften von Sir Charles Bell.
Ins Deutsche übertragen von Dr. Fr. Kottenkamp.
Mit einer Menge ausgezeichneter Holzschnitte.
☞ **Also ganz vollständig nur 18 Kr. oder 6 Sgr.**
Die früher erschienenen Theile dieses unbegreiflich billigen Unternehmens sind in abermals neuen Abdrücken in allen Buchhandlungen wieder zu haben; sie enthalten z. B.: **Geologie** 5 Theile. — **Mechanik** 2 Theile. — **Erhaltung der Gesundheit** 1 Theil. — **Die Schöpfung in ihrer Herrlichkeit** 3 Theile. — **Das Meer** 1 Theil. — **Beschreibung von Amerika** 1 Theil rc. — kurz, von Materien von größtem Interessen. Wenn wir wiederholt darauf hinweisen, daß „Bells menschliche Hand“ mit allen Abbildungen vollständig nur 18 Kr. oder 6 Sgr. kostet und daß die Wochenbände in England die großartige Auflage von 200,000 erlebt haben, so glauben wir am deutlichsten darzuthun, wie höchst Nützliches und Wohlfeiles hier geboten wird.
G. P. Aderholz, Buchhandlung,
in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53).

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Georg Philipp Aderholz** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53), — in Schweidnitz bei Heege — in Liegnitz bei Kuhlmey — in Neisse und Frankenstein bei Hennings, — in Glogau bei Flemming:
(Für Liebhaber der Angelfischerei ist zur Anschaffung und reichlichen Fischfange zu empfehlen:)
Baron von Ehrenkreutz,
Das Ganze der Angelfischerei,
oder: Die Angelfischerei mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben. — 1) Von der Laichzeit, — 2) vom Köder, Lockspeisen, Witterung, — 3) Angelgeräthschaften und Reusen, — 4) Fischweisen der Engländer, Franzosen und Schweden, — 5) der Krebsfang auf belustigende Weise. — Preis 17½ Sgr.
Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste, für Anfänger und Empfehlungswertheste dargestellt.

Wie aus Kartoffel-Spiritus ein dem Jamaika ähnlicher Rum bereitet werden kann, ist in nachstehender Anweisung enthalten:
Die Fabrikation des Rums
in zwei Anweisungen
einfach, faßlich und vortheilhaft dargestellt
von **L. J. A. Pistorius,**
wie auch eine vorzügliche Anweisung,
Franzbranntwein oder Cognac aus Sprit zu bereiten.
In Couvert. Preis 12½ Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Domainen-Rentmeister des kombinirten Rentamtes Mühlenhof und Forst-Kassen-Rendanten, Amtsrath Eyber in Berlin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Eberhardt, dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Falck zu Osterode, Regierungs-Bezirk Königsberg, und dem Oberförster v. Schuckmann zu Stepenitz, Kreis Kammin, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer und Kantor Rau zu Ochelhermsdorf, Regierungs-Bezirk Liegnitz, und dem Gefangenwärter Neils zu Treptow a. d. R. das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wirthschafts-Inspektor Sacksen und dem Knecht Gottlieb Kempka zu Pustnik, Kreis Sensburg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und die seitherigen Regierungs-Assessoren Braumann zu Frankfurt, v. Jeetze zu Oppeln, v. Seltzer zu Frankfurt, Willenbücher zu Stendal, v. Knebel-Döberitz zu Stettin, Graaf zu Marienwerder, Bänsch zu Posen, Höne zu Danzig, v. Tiedemann zu Minden, Oppermann zu Stendal, Haacke ebendaselbst und Jacobi in Marienwerder, so wie den seitherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Crome in Erfurt, zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Schwerin zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf v. Renard, von Breslau.

** **Berlin,** 1. März. Der früher mitgetheilte Entwurf zum täglichen Fahrplane zwischen Wien und Hamburg hat einige Veränderungen und Modifikationen erlitten und stellt sich hiernach definitiv wie folgt:

Von Hamburg nach Wien.

Abgang von Hamburg	12	Uhr	Mittags
Ankunft in Berlin	9	„	Abends
Abgang von Berlin	10¾	„	„
Ankunft in Breslau	11¼	„	Morgens
Abgang von Breslau	12	„	Mittags
Ankunft in Kosel	4	„	Nachmittags
Abgang von Kosel	4½	„	„
Ankunft in Annaberg	6¼	„	„
Abgang von Oderberg	8	„	Abends
Ankunft in Wien	7	„	Morgens.

Von Wien nach Hamburg.

Von Wien	7½	Uhr	Abends.
in Oderberg	6¾	„	Morgens
von Annaberg	8¾	„	„
in Kosel	10½	„	„
von Kosel	11	„	„
in Breslau	3	„	Nachmittags
von Breslau	4	„	„
in Berlin	5	„	Morgens
von Berlin	7	„	„
in Hamburg	4	„	Nachmittags.

Der Fahrplan stellt sich in jeder Beziehung sehr günstig für Breslau. Man sieht aus demselben übrigens, daß zur Zurücklegung der kleinen Entfernung zwischen der Wilhelms- und Nordbahn nicht mehr und weniger als zwei Stunden Zeit angenommen worden sind. Seitens der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der durch den Fahrplan augenscheinlich die schwerste, muthmaßlich bei einem Geleis nicht zu lösende Aufgabe zugefallen, ist (im Interesse der Actionäre gegen den festgesetzten Fahrplan) ein Protest eingelegt und, wie man hört, eine Entschädigung von 1000 Rthl. pro Meile für Einrichtung der Nachtfahrten nachgesucht worden. Dieser Anspruch erscheint durchaus nicht übertrieben, vielmehr ist damit nur der unerläßlichste Mehraufwand liquidirt. Es läßt sich nicht erwarten, daß sich die königl. Postverwaltung, ihren bisher aufrecht erhaltenen Grundsätzen ungetreu, dieser billigen Entschädigung der Actionaire weigern wird.

* **Berlin,** 2. März. Man erzählt sich gegenwärtig hier viel von dem bevorstehenden vereinigten Landtage. Die Anordnung ist so getroffen, daß unmittelbar unter dem Thron die beiden Präsidenten sitzen, dann folgen die Vicepräsidenten, dann die Landtagsmarschälle der acht Provinzen, endlich die Mitglieder selbst. Eine wichtige Bestimmung ist die, daß in den Protokollen die Namen genannt und Stenographen für die Aufnahme der Verhandlungen zugelassen werden sollen. Die Staatszeitung soll die Verhandlungen mittheilen, und man erwartet, daß die Censur sehr frei geführt werden wird. Wegen der Wahl des weißen Saales werden Klagen laut; man behauptet nämlich, derselbe sei nicht akustisch gebaut. — Aus Magdeburg ist der Ober-Bürgermeister Franke hier eingetroffen, um in Sachen der Religionsverwickelungen und namentlich des Pastors Uhlich hier Bericht zu erstatten und Instruktionen einzuholen, weil die Bewegung dort bedeutend um sich greift.

Magdeburg. In den Abendstunden des 18. Februar fanden sich gegen hundert, dem Bürgerstande angehörige Frauen bei dem Consistorial-Präsidenten Göschel ein, um demselben ihre Besorgniß über die Folgen vorzutragen, welche die von Seiten des Consistoriums gegen den Pfarrer Uhlich neuerdings ergriffenen Schritte für den Letztgenannten haben könnten. Nachdem die Frauen nachfolgende Schrift:

„Die hier Anwesenden erlauben sich im Namen einer großen Anzahl Frauen, Ihnen Herr Consistorial-Präsident eine Bitte. in Betreff der Absetzung des Herrn Pastor Uhlich, die wir, wie verlautet, in kürzester Zeit zu befürchten haben, gehorsamst vorzutragen; sie besteht darin, daß Sie als Oberhaupt des Consistoriums diese Absetzung gewogentlichst verhindern möchten. Der Herr Pastor Uhlich genießt das Vertrauen und die Achtung (wie Ihnen auch wohl bekannt sein wird) von vielen Tausenden, weil er uns die reine Lehre Christi, ohne allen widersinnigen Zusatz, und so wie sich dieselbe mit unserer Vernunft, die doch aus Gott stammt, vereinbart, nach seiner eignen wahren Ueberzeugung lehrt, er ermahnt uns zur Gottesfurcht, zur Menschenliebe, und lehrt uns so, im Sinn und in der Nachfolge Jesu leben. Er selbst geht uns in allen guten Eigenschaften, die nur ein wahrer Christ besitzen kann, mit dem besten Beispiel voran, denn er behält für sich nur das Unentbehrlichste, das Uebrige gehört den Nothleidenden. Sein Wirken war bisher nur segensreich, denn durch seine Lehre und Wandel hat er schon viel zur Besserung der Menschen beigetragen. Wir bitten nicht im Interesse des Herrn Pastor Uhlich, sondern in unserem eigenen, denn wer ersetzt uns, die wir nur den rechten Trost bei ihm finden, seinen Verlust wieder? noch besonders bitten die Mütter, die ihm ihre Kinder zum Konfirmanden-Unterricht anvertraut haben, und deren geistiges Wohl ihnen sehr am Herzen liegt, um Erhörung ihrer Bitte. Es ist indeß nicht zu glauben, daß es in der Absicht unsers hochherzigen Königs liegen könnte, seinen Unterthanen in der heiligsten und wichtigsten Angelegenheit des Lebens einen Zwang auflegen zu wollen; Er ist wahrscheinlich nur noch nicht offen und treu unterrichtet, welch große Anzahl sich zur protestantischen Gemeinde bekenne, so wie es Ihm jedenfalls bis jetzt unbekannt geblieben ist, welch segensreichen Erfolg die inhaltsreichen Predigten des Herrn Pastor Uhlich hervorgebracht haben; o möchte es Ihm doch nicht länger verschwiegen werden, und der Herr Pastor Uhlich sowohl, als wir, würden uns gewiß des Beistandes und Schutzes unsers Allergnädigsten Königs in dieser so wichtigen Angelegenheit zu erfreuen haben. Vertrauensvoll legen wir unsere Bitte zur hochgeneigtesten Berücksichtigung in die Hände Ew. Hochwohlgeboren, und zeichnen mit der vollkommensten Hochachtung."

übergeben hatten, entspann sich zwischen den Bittstellerinnen und dem Präsidenten des Consistoriums eine längere Unterredung, welche damit endigte, daß die Frauen in ihrer Ansicht von der Sache und von der wahren Christlichkeit des Pfarrers Uhlich beharrten und ein, dem ihrigen gleiches Zeugniß von Tausenden ihrer Mitbürgerinnen, wenn es verlangt werde, beizubringen sich erboten. (Hall. Cour.)

Mainz, 28. Februar. Gestern Abend trat eine Anzahl hiesiger Bürger zusammen und constituirte sich zu einer deutsch-katholischen Gemeinde auf den Grund des Leipziger Glaubensbekenntnisses. Es wurde ein Vorstand gewählt, welcher die nöthigen Schritte bei der großherzogl. Staatsregierung thun sollte. Die Gemeinde hat vorerst aushülfsweise den deutsch-katholischen Geistlichen Schell zu Wiesbaden gewählt und dieser auch bereitwillig zugesagt, nach erfolgter Genehmigung der Regierung die Gottesdienste zu leiten. (F. J.)

Gießen, 22. Febr. Von den hiesigen Studenten ist folgende Erklärung ausgegangen: „Vor Kurzem wurde am schwarzen Brett ein Rescript des großh. hess. Ministeriums veröffentlicht, worin es heißt, daß von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog allen Studirenden hiesiger Universität, welche an den Vorfällen vom 1. bis 9. August v. J. Theil genommen, vollständige Amnestie zugesichert wird, „mit alleiniger Ausnahme der in diesem Zeitraume vorgekommenen Vergehen der Studirenden gegen öffentliche Behörden und Beamten, insbesondere der in einem in Nr. 213 der zweiten Beilage des „Frankfurter Journals" abgegebenen Erklärung von zwölf Studirenden enthaltenen groben Beleidigungen und Ausfälle gegen den großherzoglichen Kreisrath und großherzoglichen Polizeirath zu Gießen." In Bezugnahme darauf erklären die unterzeichneten Studirenden der Universität Gießen, daß jene zwölf Unterzeichner des oben angeführten Artikels einzig und allein im Auftrag und im Namen der gesammten Studentenschaft, welche damals die Sache ihres mißhandelten Commilitonen zu der ihrigen gemacht hatte, gehandelt haben, und daß Keiner der jetzt Unterzeichneten, wäre ihm, wie damals jenen Zwölfen, ein solcher Auftrag geworden, seine Unterschrift verweigert hätte, noch im ähnlichen Fall auch heute noch verweigern würde. Gießen, den 15. Februar 1847." Folgen gegen 200 Unterschriften. (D. P. A. Z.)

Konstanz, 20. Februar. Eine neue Art von Preßzwang ist uns durch eine von der Kreisregierung ohne vorgängiges amtliches Erkenntniß erlassene Verfügung bekannt geworden, wonach der Gemeinderath in Zukunft für jede dem Tagesherold entzogene Insertion die Einrückungsgebühren ersetzen soll. Der Rekurs ist bereits an das Ministerium abgegangen, mit einer Erklärung des Druckers und des Redakteurs der Konstanzer Zeitung, welche interessante Aufschlüsse enthalten soll. Dem Lokalblatte in Stockach werden, sicherm Vernehmen nach, sogar die Anzeigen der Zwangsversteigerungen gestrichen, wodurch der Rechtsgang gehindert wird. Eine derartige Censur war bisher noch nicht erhört und kann dem Zweck, der solche Mittel anwendet, nicht zur Empfehlung gereichen. (Bad. Bl.)

Hannover, 28. Febr. In diesen Tagen verweilte hier der nordamerikanische Konsul Mann, der von Bremen herübergekommen war, um das Nöthige über Vollzug eines zwischen den Vereinigten Staaten und unserm Königreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages zu besorgen. Am 21sten d. M., dem Geburtstage Washingtons, war der Vertrag wirklich in den Händen des Herrn Mann. Er ist in mancher Beziehung von großem Belange. Zunächst werden dadurch die Transitzölle sehr wesentlich herabgesetzt, und schon darin liegt ein Gewinn, daß man anfängt, diese lästigen Zölle, welche den Handel so sehr lähmen, für entbehrlich zu halten. Den größten Nutzen werden sodann unsere Wesergegenden haben, überhaupt der Weserhandel, der fortan in Betreff der Transitzölle wohl an 150,000 Thaler sparen wird, und somit sich in Stand gesetzt sieht, dem Elbhandel erfolgreiche Concurrenz zu machen. (Magdeb. Ztg.)

Wien, 22. Febr. Die Ratifikation des neuen Anlehens ist bereits erfolgt. Es lautet auf 40 Millionen, zahlbar in 40monatlichen Raten, jede von einer Million, und ist zu 104 geschlossen worden, was jedoch mit Berücksichtigung der Provisionen und anderen Vortheile in dem Resultat von 102 bis 103 sich darstellen dürfte. Seit dem Augenblick des Abschlusses sind die 5proc. Papiere auf der Börse im fortwährenden Steigen begriffen. In einer Clausel des Vertrages machen sich die Darleiher verbindlich, nach dem Verlaufe der 40 Monate, falls die Bedürfnisse der Finanzverwaltung es erheischen sollten, weitere 40 Millionen zu liefern. (A. Z.)

Warschau, 21. Febr. Zu den von mir gemeldeten Nachrichten von Bauern-Unruhen in unserem Lande kann ich heute noch eine Ergänzung liefern. Wie ich gestern von mehren Seiten erfahren habe, sind dieselben überhaupt häufiger gewesen, als geglaubt wurde. Nur dem gänzlichen bei uns herrschenden Mangel an Oeffentlichkeit in Betreff inländischer Zustände, so wie der überaus großen Aengstlichkeit der Bewohner unseres Landes, dergleichen Begebenheiten schriftlich oder mündlich weiter mitzutheilen, kann man es zuschreiben, daß wir davon so wenig wußten. In sehr vielen Dörfern unsers Landes haben die Bauern eben aus falschem Verständniß des oft erwähnten kaiserl. Ukases theils die Roboth verweigert, theils sich sonst gegen die Gutsherrschaft widersetzlich bewiesen. Eigentliche Gewaltthätigkeiten sollen fast gar nicht dabei vorgefallen sein, und es ist meistentheils den Grundherren selbst und ihren Beamten gelungen, die Bauern theils durch gütliches Zureden, theils durch zur rechten Zeit angewendete Strenge zur Ordnung zurückzuführen. Wo dies nicht gelang, wurde aus der nächsten Stadt militärische Hülfe requirirt. Es wurde dann ein Piket Kosacken in dem aufständischen Dorfe einquartiert, welches die Bauern zur Ableistung ihrer Verpflichtungen trieb. Außerdem wurden die Bauern angehalten, die ganze Verpflegung der requirirten Kosacken zu liefern, so wie die Pferderationen und dann noch pro Mann 15 Gr. Polnisch täglich zu zahlen. Auf diese Weise ist es auch gelungen, binnen Kurzem die aufständischen Gemeinden wieder zur gesetzlichen Ordnung zurückzuführen. (D. A. Z.)

---

* **London,** 26. Febr. In der bereits erwähnten vorgestrigen Sitzung des Unterhauses trug Hr. Watson auf die zweite Lesung der Bill zur Abschaffung der noch bestehenden Beschränkungen gegen die Katholiken an. Es wurde über die Zweckmäßigkeit der Maß

regel viel hin und her gesprochen. Zuletzt wurde die zweite Lesung mit 102 gegen 99 Stimmen, also nur mit einer Mehrheit von 3 Stimmen, ausgesprochen. — Der Graf von Montemolin machte gestern einen Besuch in Oxford, wo er sich die Anstalten und Einrichtungen besah und dann wieder heimkehrte. Heute ist auf dem Schatz-Amte eine Konferenz von etwa 20 Banquiers, darunter auch Rothschild, Baring, Goldsmith ꝛc., welche für die Anleihe Anerbietungen machen wollen. — Für Schottland wird ein neues Gesetz zur Vorlegung an das Parlament vorbereitet, durch welches kirchliche Formen für Taufe und Vermählung eingeführt werden sollen, damit die Aergerlichkeiten von Gretna Green zu Ende werden.

✶ Paris, 26. Febr. Wiederum ist die famose Epoque der Hauptgegenstand des Tagesgesprächs, das Blatt ist nämlich heute wiederum nicht erschienen. Ein Extrablatt erzählt dem Publikum Folgendes: „Die Herausgeber der Epoque wurden gestern durch Gewalt abgehalten, in die Druckerei ihres Blattes zu gelangen. Die Pressen wurden mit Gewalt hinweggebracht und zugleich alle Mittel, die Zeitung erscheinen zu lassen. Zu diesem Aeußersten ist man geschritten, um das Erscheinen eines Blattes zu verhindern. Heute wird der Civilgerichtshof der Seine über die Rechte der Eigenthümer des Blattes entscheiden, und wir zweifeln nicht daran, daß ihnen ihr Recht werden wird" ꝛc. — Se. Majestät der König befindet sich außerordentlich wohl und erfreut sich in dem Kreise seiner Familie. Vorgestern waren alle hohen Herrschaften, darunter auch Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier zuerst in Versailles und dann Abends bei einem glänzenden Ball des Herzogs v. Nemours versammelt. — In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer war viel von der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die Rede, wozu die Ankunft des dänischen Gesandten, Baron von Moltke und eine Flugschrift über die dänische Thronfolge nur angeregt hat. Von dem Ministerkrieg vernimmt man heute nichts mehr, als daß der diesseitige General-Consul in London, Durando St. André, seine Entlassung begehrt oder erhalten hat und durch Herrn Cochelet ersetzt wird, welcher früher in Alexandrien war. — Die Nachrichten aus Algier melden, daß Abdel-Kader in Gefahr stand, von einem ihm sonst befreundeten Stamm, den Halas, ermordet zu werden. Mehrere Araber aus diesem Stamm feuerten auf ihn, als er gerade vor seinem Zelte betete, ihre Gewehre ab und in Folge dieser Scene soll er, obwohl er nicht verwundet wurde, nachdem er die Missethäter fangen und lebendig braten ließ, von Ahin Zohra hinweg gezogen sei. — Auf der Börse war heute viel von der neuen englischen Anleihe die Rede, und die Course fielen etwas, da aus einem Aufsatz des J. des Deb. über die englische Anleihe, welcher des französischen Finanz-Zustandes mit keiner Silbe erwähnt, eine große Aengstlichkeit hervorzublicken scheint, aus der man zu folgern geneigt ist, daß auch Frankreich einer Anleihe bedürfe. — In mehreren Ortschaften haben wieder Theuerungs-Unordnungen stattgefunden, namentlich auch in dem früher schon erwähnten Cloyes, in der Nähe von Cherbourg, indeß blieb es bei dem Geschrei der Männer und Weiber und dem Dareinreiten der Kürassiere. An der belg. Grenze hat man angefangen gegen die Fabriken anzustürmen und in einer Eisen-Fabrik das Material in das Wasser geworfen. Die Zufuhr an Getreide dauert fort; in Marseille hat man erfahren, daß gleich nach dem Verschwinden des Eises vor Odessa nicht weniger als 50 Getreideschiffe nach Marseille abgegangen sind.

Madrid, 20. Febr. Gestern Nachmittag ging hier die Nachricht ein, daß die auf der großen von Saragossa nach Barcelona führenden Heerstraße belegene Stadt Cervera am 16. früh Morgens fünf Uhr von 2—300 Karlisten unter der Anführung des Tristany (Mosen Benet's), Ros de Eroles, el Griset, Vilella besetzt wurde, während, einigen Angaben zufolge, ein anderes Corps von 3—400 Karlisten sich in der Nähe der Stadt aufstellte. (S. die gestr. Bresl. Ztg.) Die schwache Besatzung soll zum Theil gefangen genommen worden, zum Theil mit ihrem Befehlshaber entflohen sein. Ein Gendarm, der sich widersetzte, wurde getödtet, ein anderer verwundet, die übrigen verhaftet. Die Civil-Behörden entflohen. Die Karlisten beobachteten die strengste Mannszucht und begnügten sich damit, die öffentlichen Kassen einzuziehen und die Sträflinge aus dem Gefängnisse zu befreien. Bei Tagesanbruch riefen sie alle Einwohner der Stadt von 18 bis 60 Jahren zusammen und befahlen ihnen im Namen „des Königs Karl's VI.", die verschiedenen Befestungswerke, die noch aus dem letzten Bürgerkriege herrühren, abzutragen. Nachdem dies geschehen war, marschirten Nachmittags die Karlisten unter Trommelschlag in der Richtung von Guisona ab, wo sie Abends eingetroffen sein sollen. — Diese Nachricht hat hier einen ungemein lebhaften Eindruck hervorgebracht. Der General-Kapitän Breton war so eben von seinem Streifzuge durch verschiedene Provinzen Kataloniens ruhig nach Barcelona zurückgekehrt und hatte der Regierung gemeldet, es befänden sich kaum 20 bis 30 Factiosen in ganz Katalonien und diese hielten sich in unzugänglichen Schlupfwinkeln verborgen. Die progressistischen Blätter widersprachen dieser Angabe, allein der Heraldo erklärte die Personen, welche Zweifel in die Behauptungen Bretons setzten, für Verbündete der Karlisten und Verräther. Cervera liegt in der Ebene und ist ein wichtiger strategischer Punkt, der die Verbindung zwischen Lerida und Barcelona deckt. Auch gelang es den Karlisten im letzten Bürgerkriege nie, sich dieser mit Mauern umgebenen Stadt zu bemeistern. Dennoch hat die jetzt stat stattgefundene Ueberrumpelung nicht sowohl eine militärische, als eine politische Bedeutung, und eine solche legt man ihr hier in hohem Grade bei. (A. Pr. Z.)

Chur, 24. Febr. Sie werden bereits von den gewalthätigen Schritten Kenntniß erhalten haben (S. Nr. 51 der Bresl. Ztg.), welche sich die Bauern am Comersee wegen der in letzter Zeit sehr beträchtlichen Getreideausfuhr nach der Schweiz erlaubt haben, und ich wiederhole daher nur kurz das Bemerkenswertheste. Schon am 15ten mußten schweizerische Kornhändler auf dem Markt zu Varese durch die Behörden vor den Mißhandlungen des Volkes geschützt werden. In der Nacht vom 16ten auf dem 17ten wurden sämmtliche Korn-Magazine in Seste Calende von zahlreichen Bauernhorden aus der Umgegend geleert. Am 19ten gegen Mittag fielen 6 bis 7000 Bauern in Lecco über die dort liegenden Schiffe her, 7000 Säcke wurden theils geraubt, theils in den Straßen zerstreut, ja selbst in den See geworfen. Eine von Mailand abgesandte Abtheilung von 300 Mann Kavalerie kam zu spät. Kornhändler und Speditoren wurden mit dem Tode bedroht, und überall schrie das Volk: „Wir lassen das Korn nicht in die Schweiz, Tod den Schweizern." Nach annähernder Schätzung sind von verschiedenen Orten gegen 10,000 Säcke Korn in die Hände der Aufrührer gefallen. Ein großer Verlust betrifft namentlich die Regierung von Zürich. In Arona, wo die Tumultuanten sich eines Schiffes bemächtigen wollten, vom Militair aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden, stand ein Geistlicher an der Spitze derselben. Auch in Cleven (Chiavenna) ist die Stimmung sehr aufgeregt. Tausende von Kornsäcken liegen auf dem Splügnerberg an der Grenze im Freien. Mittlerweile hat das Gubernium von Mailand die Ausfuhr von Mais, Weizen und Mehl verboten. Der Vicekönig soll diese Maßregel nicht gebilligt, sondern sich geäußert haben, er werde die aufrührerischen Bauern auf anderm Wege zur Ordnung zu bringen wissen. Das Gubernium will jedoch auf der Verfügung bestehen, und es wird von Wien aus hierüber entschieden werden müssen. Es wäre nicht das erstemal, daß letzteres dem Vicekönig gegenüber seine Anordnungen durchsetzte. Zum großen Theil verdankt man diese Unruhen dem ungeschickten Benehmen der meist von Regierungen abgesandten schweizerischen Einkäufer, denen überhaupt das unbestrittene Verdienst zukommt, auf den von ihnen besuchten Kornmärkten immer ungünstig auf die Preise eingewirkt zu haben. Die aufrührerischen Gegenden sollen nun mit Militär überzogen werden, das bereits von allen Seiten im Anmarsch ist. (A. Z.)

Tessin, 23. Febr. Auf die Nachricht von der durch die lombardische Regierung verhängten vollständigen Prohibition jeder Ausfuhr von Korn, Mais und deren Mehl (nicht aber von Reis) versammelte sich, nach der heutigen Gazz. Tic., sofort der Staatsrath und beschloß, die Herren Fogliardi und Francini nach Mailand abzuordnen, um die Zurücknahme jenes Dekrets zu bewirken, und in jedem Fall die Ausführung der Verträge von 1818 zwischen Tessin und der Lombardei zu sichern, durch welche dem erstern der freie Bezug von 70,000 Mütt (moggie) zugesichert wurde.

Luzern, 25. Febr. Nachdem die Jesuiten seit ihrem Hiersein ziemlich zurückgezogen lebten, entwickeln sie seit letztem Sonntage, bei Anlaß des Jubiläums, eine große Thätigkeit. Sie predigen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Die Studenten müssen täglich 7 Stunden in der Kirche zubringen.

Der „Wächter der Urschweiz" meldet, daß der von der luzernischen Regierung nach Mailand und Turin abgeordnete Herr Schultheiß Rüttimann nicht blos allseitig eine gute Aufnahme gefunden, sondern auch den Zweck seiner Mission erreicht habe, indem für Luzern die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Sardinien bewilligt worden sei. Eine gleiche Begünstigung erwarte man von Mailand.

Athen, 14. Febr. Athen ist seit einigen Tagen in eine eigenthümliche Stimmung versetzt. Vor drei Tagen lief in früher Morgenstunde im Hafen von Piräus ein türkisches Dampfschiff ein, und überbrachte an den in Athen residirenden türkischen Gesandten Herrn Mussurus Depeschen, deren Inhalt in wenigen Stunden in der Stadt in Umlauf war. Die türkische Regierung verlangt nämlich in einem Schreiben an unsern Ministerpräsidenten nichts geringeres, als daß er sich in Person zu Mussurus begeben und demselben im Namen des Königs das lebhafte Bedauern ausdrücken soll über den bekannten Vorfall auf dem Ball des Königs. Zugleich soll der Wunsch ausgedrückt werden, daß man die freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte auf jede mögliche Weise pflegen werde. In ganz Athen hallte ein Schrei des Unwillens über eine solche Forderung! Hierzu kommen noch die grausamen Bedrückungen der Christen zu Janina. Es wurde Ministerrath gehalten, und als Endresultat wurde in der verflossenen Nacht eiligst ein Dampfboot mit Depeschen der griechischen Regierung nach Konstantinopel abgesendet. Die Antwort der griechischen Regierung ist zwar versöhnlich, aber höchst bestimmt.

N. S. So eben geht uns noch über Ancona die Nachricht zu: nach der Abreise des türkischen Gesandten hätten sich die Repräsentanten der fremden Mächte in Athen versammelt, und alles angewendet, um das griechische Kabinet zur Nachgiebigkeit zu bewegen. In Folge dieser Bemühungen sei beschlossen worden, daß Herr Kolettis einen Brief an den Reiseffendi, König Otto aber ein Schreiben an den Sultan richte. (A. Z.)

Konstantinopel, 10. Febr. Während die spanische Heirath die Bande der entente cordiale im Nordwesten Europa's zum Reißen gelockert hat, droht unversehens im Südosten eine Paßgeschichte ein noch viel ernstlicheres Zerwürfniß herbeizuführen. Wie Sie schon wissen, wurde einem der Adjutanten des Königs von Griechenland, dem Obersten Tsami Karatassos der vom König Urlaub erhalten hatte, um in Familienangelegenheiten eine Reise hierher zu machen, vom türkischen außerordentlichen Gesandten in Athen Herrn Mussurus das Paß-Visum verweigert. Als Grund für diese Verweigerung führte Hr. Mussurus die ihm von seiner Regierung ausdrücklich ertheilte Weisung an, keinem der Individuen, die sich an der Spitze der 1841 gegen die Türkei unternommenen Expedition befanden, zum Eintritt in die osmanischen Staaten den Paß zu visiren. Tags darauf war Ball bei Hof, zu dem auch Hr. Mussurus geladen war. Als der König im Kreise der Diplomaten Hrn. Mussurus bemerkte, trat er, wie es heißt, auf ihn zu, drückte in kurzen Worten sein Befremden darüber aus, daß Herr Mussurus seinem Adjutanten das Visum verweigert habe, kehrte sich um und ließ den Gesandten stehen. Herr Mussurus verließ nach einiger Zeit den Saal, und soll am nächsten Tage Herrn Kolettis deshalb eine Note überreicht haben. Als die Pforte von diesem Vorfall Nachricht erhielt, glaubte sie für den ihrem Gesandten widerfahrenen Unglimpf sogleich auf die glänzendste Genugthuung Anspruch erheben zu können. Die Pforte begehrte im vorliegenden Falle nichts geringeres, als daß der König von Griechenland selber ihrem Gesandten in Athen wegen des Vorgefallenen Entschuldigungen mache, und zwar binnen 24 Stunden vom Eintreffen der türkischen Depesche an, wo nicht — Krieg. (S. oben die andere Darstellung, die uns richtiger scheint.) Solche Forderungen fand natürlich die hiesige Diplomatie alles Maß überschreitend; es gelang ihr aber nur mit Mühe, und erst nachdem man dem Sultan selber Vorstellungen über die Sache gemacht hatte, die hochgespannten Saiten etwas herabzustimmen, so daß man endlich mit einer binnen drei Tagen im Namen des Königs vom Premierminister gemachten Entschuldigung sich zu begnügen erklärte. Mit dieser Depesche wurde vor zwei Tagen ein Dampfboot nach Athen abgesandt. Es fragt sich nun, ob man in Athen dieser, wie es scheint, noch immer übertriebenen Forderung sich bequemen oder vielleicht gar auf gut Glück den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen Lust haben wird. Hier das Schwert aber einmal aus der Scheide — wer könnte sagen, was die Folge sein wird? (A. Z.)

Wilhelms-Bahn.

Im Monat Februar d. J. fand auf der in Betrieb befindlichen Strecke der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt: Es wurden befördert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
2941 Personen für	1193	21	—
Gepäck, Vieh u. Equipagen für	141	11	3
16973 Centner Fracht für	961	7	—
Gesammt-Einnahme	2296	9	3

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

In Folge der heute vollzogenen Vertheilung der hiesigen Prediger, wird Herr Prediger Vogthert den 7. März hier Vorm.; Herr Pred. Hofferichter den 7. in Bernstadt, den 8. in Namslau; Herr Kandidat Schmidt den 10. in Hirschberg den Gottesdienst leiten.

B.

Breslau, den 2. März 1847.

Als werthvolles Andenken an den heimgegangenen

Heinrich Grünig

empfehlen wir die zweite, vermehrte Auflage seiner

Gedichte.

2 Bändchen, broschirt, 1 Rtlr. 22½ Sgr., welche einen Schatz von Lebenswahrheiten, in ernstem und heiterm Gewande enthalten.

Leipzig. Die **Verlagshandlung** von **Robert Friese.**

Vorräthig zu finden in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock.

Pädagogischer Verlag

der

Buchhandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Carlo, Mythologie der Griechen und Römer. Zur Unterhaltung und Belehrung für die erwachsene Jugend. 8. 14 Bogen. Elegant broch. 20 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Conrad, G., Lehrer. **Das heilige Land.** Kurze Darstellung des Wissenswerthen aus der Geschichte und Geographie von Palästina. Zum Verständniß der heiligen Schrift und zum Gebrauche für Volksschulen. Gr. 8 Geh. 1 Sgr. — Partiepreis für 50 Exemplare 25 Sgr.

Fränzel, A., Volksschullehrer. **Die Elemente des Lesens.** Ein naturgemäßer Lese-Lehrgang für Deutschlands Volksschulen. Zweite verbesserte Auflage. 8. 7 Bogen. Geb. 4 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Geographie von Schlesien. Für den Elementar-Unterricht. Mit einer **illuminirten Karte von Schlesien** in gr. 4. Fünfte Auflage. 8. Geh. 2½ Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Kolde, K. A. D., Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. 8. 7 Bogen. Eleg. broch. 5 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Nagel, E., Der Sternenhimmel oder **die Wunder im Weltall.** Ein interessantes Lehrbuch zum Nutzen und Vergnügen für Jedermann, und besonders für die heranwachsende Jugend in den unteren Klassen der Gymnasien und höheren Klassen der Bürgerschulen. Mit 17 lithogr. Tafeln. Zweite Auflage. 8. 17 Bogen. Eleg. broch. 20 Sgr.

Reichel, L., Erfinder des Curven-Apparates, **System des Schnell-Zeichnens** in **72 Vorlegeblättern,** oder die Kunst, in 36 Stunden alle Kunstformen sowohl schnell und sicher construiren und erfinden, als auch schnell, sauber und schön zeichnen zu lernen. Mit dem dazu gehörigen Apparate. 4. 19 Bogen. In eleg. Carton. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Sammlung deutscher Gedichte zum Vortrage für Schüler in höheren Schul-Anstalten. Herausgegeben von **G. Geppert** und **G. Stütze.** Erster Theil, enth. Gedichte zum Vortrage für Kinder von 7—9 Jahren. 16. 6 Bogen. Eleg. broch. 3 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Desselben Werkes zweiter Theil, enth. Gedichte zum Vortrage für Kinder von 10—14 Jahren. 8. Eleg. broch. 7½ Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Winderlich, E., Lehrer, **Stoff zum Diktiren** nach methodisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie. Zum Gebrauch für Lehrer an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Klassen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht. 8. 7 Bogen. Eleg. broch. 12 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Für den zu Ostern gewöhnlich eintretenden neuen Schul-Cursus erlaube ich mir auf obige, zum großen Theil schon rühmlichst bekannte und in mehreren kritischen Blättern anempfohlenen Schulbücher die Herren Schulvorsteher und Lehrer ergebenst aufmerksam zu machen. — Ich bin gern bereit, wo es gewünscht wird, für den Zweck der Einführung in Schulen den betreffenden Herren Lehrern ein Exemplar zur Prüfung gratis einzusenden und bei direktem Bezug überdies durch Freiexemplare für arme Schüler die Einführung möglichst zu erleichtern.

Breslau, im März 1847. **Eduard Trewendt.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vormundschaft über den am 18. Februar 1823 gebornen Guido Ludwig Karl August von Jariges, bisher Sekonde-Lieutenant im Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Alexander zu Berlin, zufolge testamentarischer Anordnung seines Vaters, des am 2. November 1840 hierselbst verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten a. D. Karl August von Jariges, vormals in Glogau, bis zum 18. Februar 1853 verlängert wird.

Breslau, den 26. Januar 1847.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Edictal-Ladung.

Nachdem zu dem überschuldeten Vermögens-Nachlasse des Kaufmanns Carl Ludwig Wilhelm Seehaußen, gewesenen Inhabers des unter der Firma: Seehaußen & Comp. allhier bestandenen Tuchgeschäfts, der Concurs-Prozeß zu eröffnen gewesen ist, so werden alle Diejenigen, welche an den Seehaußen'schen Vermögens-Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, namentlich dessen bekannte und unbekannte Gläubiger hiermit geladen,

den 8. April 1847

zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen und Ansprüche, auch zum Antritt und Abhaltung des rechtlichen Verfahrens binnen gesetzlicher Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter,

den 30. April 1847

zur Publikation des Ausschließungsbescheides,

den 21. Mai 1847

zum Actenschlusse,

den 1. Juni 1847

zur Pflegung der Güte und Treffung eines Vergleichs, endlich

den 6. Juli 1847

zur Ertheilung des Ordnungs-Bescheides an hiesiger Stadtgerichtsstelle in Person oder durch gehörig legitimirte und zur Abschließung eines Vergleichs instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Außenbleiben oder Nichtliquidiren ihrer Forderungen, sie ihrer Ansprüche, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig, auch Diejenigen, welche im Güte-Termine außen bleiben, oder zwar erscheinen, jedoch wegen Annahme eines etwa zu treffenden Vergleichs sich nicht, oder nicht deutlich erklären, als darein willigend, erachtet, nicht minder beim Außenbleiben in den Publications-Terminen die Bescheide Mittags 12 Uhr für eröffnet werden angenommen werden.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen mit gerichtlicher Vollmacht versehene, hier wohnhafte Rechtsanwälte zu bestellen.

Budissin, am 20. October 1846.

Das Stadtgericht.

Edelmann.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Theodor Spehr der Konkurs eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens auf

den 3. Mai c. a., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Vietsch anzumelden und nachzuweisen. Wer sich bis zu oder in diesem Termine nicht meldet, wird mit allen Forderungen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt. Zu Mandatarien werden die Justiz-Räthe Wälschner und Robe hier, vorgeschlagen; der Justiz-Kommissarius Menzel ist zum Kurator bestellt. Hirschberg, den 15. Januar 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Stroh- und Bortenhüte

werden gut und billig gewaschen und im neuesten Geschmack modernisirt in der Putzhandlung Nikolaistraße Nr. 20.

Maria Schnegula.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** u. **Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler,** in Liegnitz bei Kuhlmey, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse bei Hennings, in Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

(Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:)

Carlo Bosco,
das Ganze der Taschenspielerkunst,

oder: 61 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. (Viele Tausend Exemplare sind davon im Publikum verbreitet.) 8. broch. Preis 20 Sgr.

Als ein schätzbares Buch ist Jedermann zu empfehlen:

(Die sechste verbesserte Auflage von)

500 der besten Hausarzneimittel

☞ **gegen alle Krankheiten der Menschen.**

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.

broch. Preis 15 Sgr.

Die Brauchbarkeit wird durch die sechs nöthig gewordenen Auflagen bewiesen. — Viele Hunderte von Menschen haben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit diesem Buche zu verdanken.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg vorräthig:

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet.

Achte Auflage. Mit Abbild. Preis 17½ Sgr. geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 53 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen ebenfalls sehr gelegen sein muß.

In der Myliusschen Verlagshandlung in Berlin ist erschienen und vorräthig zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Kletke, Dr. **G. M., Repertorium der Gesetzsammlung für die königl. preuß. Staaten vom Jahre 1806 bis incl. 1845.** gr. 4. geh. Preis 3 Rtlr., auf Schreibpap. 3 Rtlr. 22½ Sgr.

— — **Das Holzdiebstahlgesetz vom 7. Juni 1821.** Für Forstrichter, Justiz-, Administrations- und Forst-Beamte, so wie Forst-Besitzer, neu bearbeitet und mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen versehen. gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an die verstorbene Nissel-Pappenheim eine rechtliche Forderung haben und sich hierüber gesetzlich legitimiren können, werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich zu melden; — gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die ꝛc. Nissel Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, binnen 14 Tagen dato ihre schuldige Zahlungen pünktlich einzuzahlen.

Breslau, den 3. März 1847.

Die Testaments-Curatoren.

Verpachtung.

Die herrschaftliche Brauerei, Schank- und Gastwirthschaft zu Schwusen, nahe an der Oder und an der Straße von Glogau nach Guhrau günstig gelegen, deren Ertrag durch eine bedeutende königliche Salz-Niederlage und einen stark benutzten Winterhafen am Orte, gesichert wird, soll im Termin

den 31. März d. J. Vorm. 10 Uhr

im Gerichtszimmer zu Schwusen öffentlich verpachtet werden. Pachtlustige können die Pachtbedingungen bei dem Dominial-Bevollmächtigten, Justiz-Commissarius, Ober-Landes-Gerichts-Rath Michaelis hierselbst, beim Wirthschafts-Amte, an der Gerichtsstätte, und in der Gerichts-Registratur jederzeit einsehen.

Glogau, den 28. Februar 1847.

Das Gerichts-Amt von Schwusen.

Brennholz-Verkauf.

Im Forstrevier Peisterwitz sollen Freitag den 12. März von früh 9 Uhr ab auf dem Holzplatz zu Rodland 1 Klft. Birken Scheit, circa 80 Klft. Kiefern Scheit, 11 Klft. Kiefern Knüppel, 50 Klft. Fichten Scheit, 3 Klf. Fichten Knüppel, 54 Klft. Fichten Stock gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 2. März 1847.

Der Oberförster Krüger.

Demoiselles,

die im Putzanfertigen sehr geübt, in Hüten wie in Hauben, finden dauernde Beschäftigung Ring Nr. 14, erste Etage.

Auktion.

Am 4ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 42 Breitestraße, die Auktion von Porzellan und Gläsern fortgesetzt.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 5. d. M. werden in Nr. 42 Breitestr bei der Auktion von Möbeln auch 2 blaue porzellane Service zu 18 resp. 30 Personen vorkommen. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 5. d. Mts. Nachm. 2½ Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße eine Partie Rhein-, Franz- und Champagner-Weine versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 11. März d. J. wird der Nachlaß der verstorbenen Frau Nissel-Pappenheim, bestehend in einigem Silber, Zinn, Wäsche, Kleidungsstücken, Büchern, in der Wohnung des Hrn. Wohlfarth, Goldneradegasse im goldnen Ring Nr. 11, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Brauerei-Verkauf.

Meine hierselbst sub Nr. 98 belegene vollständig eingerichtete Brauerei mit allem Zubehör und Wohnhaus bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Termin habe ich hierzu auf den 24. März d. J. anberaumt. Kauflustige ersuche ich, sich durch Augenschein zu überzeugen und die desfallsigen Bedingungen einzusehen.

Gostyn im Großherzogth. Posen, 1847.

W. Renner, Braueigner.

Für gut empfohlene **Pharmaceuten** werden Gehülfenstellen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung **Carl Grundmann** successores.

Eröffnung der Kleutscher Bierhalle.

Das unterzeichnete Wirthschaftsamt macht hierdurch bekannt, daß dasselbe dem Restaurateur Herrn **J. F. Mai** in **Breslau**

die neu eingerichtete Restauration,

Königsplatz Nr. 4,

Ecke der Friedrich-Wilhelmstraße, in dem neu erbauten Hause des Herrn Silberstein,

zum Ausschank von gutem **bairischen** und **böhmischen Bier** übergeben hat; dasselbe wird in hiesiger dazu eingerichteter Brauerei von dem Brauermeister Herrn **Boer,** früher in Gorkau, fabrizirt.

Unterzeichnetes hat es sich zur Aufgabe gestellt, nur gutes kräftiges, von jeder fremden Beimischung freies wohlschmeckendes Bier zu liefern, auch dem Herrn May zur Pflicht gemacht, das ihm zum Verkauf übergebene Bier rein und unverfälscht auszuschenken.

Bei den jetzigen ungewöhnlich hohen Gerstenpreisen haben wir den Preis des preuß. Quarts bairisch Bier auf 4 Sgr., böhmisch Bier auf 3 Sgr. festgestellt, oder die Kuffe 2 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr. Die Herabsetzung der Preise wird zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Kleutsch bei Frankenstein, den 24. Februar 1847.

Das Wirthschaftsamt der Herrschaft Kleutsch.

Obiger Bekanntmachung zufolge erlaube ich mir einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich **Donnerstag den 4. März** das Lokal

die Kleutscher Bierhalle

eröffnen werde, wozu ich ergebenst einlade, so wie um ferneren Zuspruch ersuche, mit der Versicherung, daß für Speise und Trank stets aufs Beste gesorgt sein wird.

J. F. May, Restaurateur.

Frische reine Rapskuchen,

von denen ich jeder Anforderung genügen kann, sind bei mir billigst zu haben. Meinen resp. Abnehmern bleibt die Wahl überlassen, in welchen Formaten ihnen solche am erwünschtesten sind.

Moritz Werther, Ohlauerstraße, im Rautenkranz.

Die stattgehabte Eröffnung meiner

Restauration und Weinhandlung

Ring- und Ohlauer Straßen-Ecke in der Krone

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Block.

Ring Nr. 48

ist die zweite Etage, aus zehn Piecen bestehend nebst Beigelaß, mit und ohne Wagenplatz und Stallung, zu vermiethen. Ferner ein Comptoir im Hofe.

Die erste Sendung neuer Pariser Hüte

ist angekommen und wird der sehr gefälligen Form wegen empfohlen von

Emanuel Hein, Naschmarkt Nr. 52.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 und 8 sind nachstehende Wohnungen zu Ostern beziehbar zu vermiethen:

die Bel-Etage, enthaltend 9 Stuben, 2 Kochstuben und Beigelaß, im Ganzen oder getheilt;

eine Wohnung von 4 Stuben, Kochstube und Zubehör;

eine Wohnung von 2 Stuben, Kochstube und Zubehör, für 70 Rthlr., im Hinterhause;

eine desgleichen für 65 Rthlr.

Das Nähere ist daselbst durch den Haushälter oder Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist am Neumarkt Nr. 6 der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alkove und Beigelaß. Das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen ist Junkernstraße Nr. 1:

1) die zweite Etage, bestehend in 11 elegant eingerichteten Piecen;
2) ein Gewölbe mit Comtoir;
3) ein Verkaufskeller, mit Eingang von der Straße.

Näheres daselbst.

Kleine Scheitniger-Straße Nr. 8 ist ein Quartier von zwei Stuben, Alkove 2c., bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Term. Ostern zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 38 **ein Hausladen** und **eine kleine Wohnung** von 2 Stuben, Kammer und Küche.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist die halbe dritte Etage mit Gartenbesuch Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4a.

Heiligegeiststraße Nr. 12, 2te Etage, vorn heraus, sind zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

Eine feinmöblirte Stube ist am Rathhause Nr. 26, Bel-Etage zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 33, Hintermarkt-Ecke, im Schnittwaaren-Gewölbe.

Am Rathhause Nr. 26

ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Stuben nebst Beigelaß, zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst in der Leinwandhandlung.

Die Buden 51 und 52 auf dem Ringe sind zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke 21.

Mädchen, die im feinen Weißnähen gut geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei der Weißnähterin **Gärtner,** Neumarkt 39, eine Stiege.

Auf dem Fischmarkt bei der Fischhändlerin **Stahns** sind große u. schöne Zander zu haben.

Auf dem Fischmarkt beim Fischhändler **Münster** sind am 4. und 5. März d. J. große aufgehauene See-Welse zu haben.

EAU DE PRUSSE

an Qualität dem echten Eau de Cologne gleich, die große Flasche à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

A. E. Aubert, Bischofsstr. Stadt Rom.

---

5 bis 10,000 Rthl.

sind gegen sichere Hypotheken auf hiesige Grundstücke oder auf ländliche Besitzungen im Bezirk des hiesigen Oberlandes-Gerichts auszuleihen durch **Heidenreich,** Junkernstraße Nr. 5.

Gewürkte Umschlage-Tücher in allen Farben, so wie schwarze Mailänder Taffte und Moiré empfehle ich zu Confirmationen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Verschiedene wollene Kleiderzeuge verkaufe ich vor meinem Geschäftslokal-Umzug, um gänzlich damit zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wirthschafterin auf dem Lande, welche auch die Kochkunst gründlich versteht, wünscht zu Ostern d. J. bei einer Herrschaft auf dem Lande oder in der Stadt eine Anstellung. — Näheres zu erfahren: Ohlauer Straße, im schwarzen Adler, 3 Treppen hoch.

Ein Real mit Schubladen und Glasaufsatz ist ganz billig zu verkaufen: Kloster-Straße Nr. 9, im Hofe.

Ein junges Mädchen von angesehenen Eltern sucht ein Unterkommen als Ladenmädchen. Das Nähere **Ring Nr. 45,** im Hinterhause, zwei Stiegen hoch.

Ein tüchtiger Amtmann kann sich bald bei mir melden, behufs einer Anstellung.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Besten fetten Limburger Käse empfing und empfiehlt solchen in ganzen Ziegeln wie im Einzelnen zum billigsten Preise

Heinrich Marschner,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Ein Knabe

von ordentlichen Eltern, der Lust hat, **Vergolder** zu lernen, kann sich sogleich melden Graben Nr. 26 in der Fabrik.

Kiefern-Samen,

frisch und in bester Qualität, wird pro Pfund mit $1\frac{1}{2}$ Sgr. bis Breslau franco gesendet und um desfallsige baldige Bestellungen gebeten. Rösa bei Düben, den 24. Febr. 1847.

Der Förster Kiltz.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt mit Zusicherung möglichster Billigkeit:

J. R. Schepp, am Neumarkt 7.

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger **Haushälter** ist zu erfragen:

Büttnerstraße Nr. 2.

Anfrage.

Eine neue **Kreide-Säge-Maschine** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt Herr Kaufmann **C. G. Müller,** Ring- und Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Den letzten Transport eingesottener Gebirgs-Preiselbeeren habe empfangen und empfehle solche zum billigsten Preise.

Heinrich Marschner,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Zum Verkauf:

ein halbgedeckter Reisewagen, mit Zubehör, ein Paar Geschirre, Beschlag: Neusilber, beides in sehr gutem Zustande, Stadtgraben 6.

Frische Fasanen,

besonders fetter Qualität, erhielt einen starken Posten von einer Herrschaft in Böhmen in Commission und nimmt Aufträge darauf entgegen:

C. W. Wiesner in Görlitz.

Angekommene Fremde.

Den 2. März. Hotel zur goldenen Gans: Vice-Präsident Freiherr v. Seckendorff v. Görlitz. Kammer-Direktor v. Keltsch a. Oels. Kammerherr Gr. v. Radolinski a. Jarocin. Gutsbes. Gr. v. Pückler a. Ober-Weistritz, v. Meyer a. Schützendorf, v. Rieben aus Tschilesen, Königsberger aus Posen. Kaufl. Richter a. Wermelmskirchen, Heyse u. Oberst v. Lingen a. Berlin. k. k. Hauptm. Waagner a. Prag. Ingen. Koffee a. Preßburg. Dr. Abendrott a. Hamburg. — Hotel zum weißen Adler: Gutsb. Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau, v. Kloch a. Massel, v. Wilamowitz a. Polnisch-Hammer, du Bois a. Neisse. Oberamtmann Burow a. Karschau. Kaufl. Traube a. Ratibor, Güttler a. Reichenstein, Demion aus Paris, Leitgebel aus Frankfurt a. O. Madame Dreyzettel aus Berlin. Schloßhauptm. Pollmann a. Berlin kommend. — Hotel zum blauen Hirsch: Steuerbeamt. Flitner aus Neustadt. Pfarr-Administ. Kinzel a. Weidenhof. Pharmazeut Gregorovius a. Ostpreußen. Frau Bar. v. Teichmann a. Wartenberg. Oberamtmann Bremer a. Oppeln. Kaufl. Hummel a. Sagan, Preuschner u. Schröder a. Berlin, Pätzold a. Frankfurt. — Hotel de Silesie: Fr. Bar. v. Troschke und Gräfin v. Schweinitz a. Sulau. Kameral-Direktor v. Gerbelsberg a. Johannisberg. Gutsb. v. Wenzyk a. Großherz. Posen. Rentmeister Knoff a. Siemianowitz. Kaufl. Berliner a. Neisse, Tobias a. Grünberg. — Hotel zu den drei Bergen: Land- und Stadtger.-Assessor Böge a. Neumarkt. Fr. Gutsbes. v. Hohnau a. Bojanowo. Gutsbes. Braune a. Krickau. Kfl. Collin a. Bolkenhain, Kleyer a. Düsseldorf. Madame Reich aus Maltsch. — Hotel de Saxe: Kaufm. Löwenherz aus Berlin. — Zettlitz's Hotel: Pfarrer Kremser a. Polsnitz. Restaurateur Hindemith a. Salzbrunn. Kaufm. Groß aus Glogau. — Deutsches Haus: Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. Oberförster Hempel a. Wirschkowitz. Gutsb. von Koschembahr a. Wilkau. Oekon. Niesel aus Tost. — Weißes Roß: Ingen. Kunth und Techniker Voigt a. Berlin. Pastor Müller und Generalpächter Christen aus Riemberg. Kaufm. Waimann a. Berlin. — Goldener Zepter: Oberamtm. Fremdling a. Riemberg. Oekon. Wiedemuth aus Strehlitz. — Röhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Prittwitz-Gaffron a. Omechau. Lieut. Schneider a. Liegnitz. — Gelber Löwe: Fabrikbes. Martini a. Sommerfeld. Spediteur Bautze a. Crossen. Dr. Schmidt a. Grätz. — Kronprinz: Kommissionär Wolberg a. Warschau.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Apoth. Schönbrunn a. Brieg. Oberamtm. Burchardt a. Oppeln.

Breslauer Cours-Bericht vom 3. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Holl. u. Kais. vllw. Duk.	—	—	$95\frac{1}{2}$	Posener Pfandbriefe ...	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or, preuß ...	—	—	$113\frac{1}{3}$	Schles. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$	$97\frac{5}{12}$
Louisd'or, vollw.	—	—	$111\frac{1}{4}$	dito dito Litt. B. .	4	—	$101\frac{11}{12}$
Poln. Papiergeld	—	—	99	dito dito dito .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{5}{12}$
Oester. Banknoten	—	—	103	Poln. Pfandbr., alte ...	4	—	94
Staatsschuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	94	dito dito neue ..	4	$94\frac{1}{12}$	$94\frac{1}{12}$
Seeh. Pr. Sch. à 50 Thl. .	—	$95\frac{1}{2}$	—	dito Part.-L. à 300 Fl.	—	Verloo	sung.
Bresl. Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	—	—	dito dito à 500 Fl.	—	—	$79\frac{3}{4}$
dito Gerechtigkeits ...	$4\frac{1}{2}$	—	97	dito P.-B.C. à 200 Fl.	—	—	17
Posener Pfandbriefe ...	4	$102\frac{1}{12}$	—	Rss. Pln. Sch. Obl. i. S. R.	4	$82\frac{1}{2}$	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Oberschles. Litt. A.	4	—	104	Wilhb. (Kosel-Oderb.) ..	4	—	—
dito Prior.	4	—	—	Rheinische	4	—	—
dito Litt. B.	4	$95\frac{3}{4}$	—	dito Pr. St. Zus.-Sch.	4	—	—
Bresl.-Schw.-Freib. ...	4	$100\frac{1}{6}$	$99\frac{1}{2}$	Köln-Minden Zus.-Sch.	4	$93\frac{1}{2}$	93
dito dito Prior.	4	96	—	Schs. Schl. (Drs. Grl.) do.	4	103	—
Niederschles.-Märk.	4	—	90	Neisse-Brieg. Zus.-Sch.	4	$63\frac{5}{12}$	$63\frac{1}{3}$
dito dito Prior.	5	$101\frac{5}{8}$	—	Krakau-Oberschles.	4	83	$82\frac{5}{6}$
dito Zwgb. (Gl. Sag.)	—	—	—	Fr. Wilh. Nordb. Z. Sch.	4	$75\frac{1}{6}$	75

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 2. März 1847.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Breslau-Freiburger	4	—	—	Wilhelmsbahn	4	—	88
dito Prior.	4	—	—	Kassel-Lippstädter	4	87	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$82\frac{3}{4}$	Rheinische	—	—	$86\frac{1}{4}$
Niederschlesische	4	—	90	dito Prior. St.	4	$90\frac{3}{4}$	—
dito Prior.	4	$93\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{2}$	Köln-Minden	4	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{3}$
dito dito	5	—	—	Nordb. (Friedr. Wilh.) .	4	75	$74\frac{2}{3}$
Oberschles. Litt. A.	4	—	105	Posen-Stargarder	4	$86\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	—	—	Sächs. Schlesische	4	—	$102\frac{1}{4}$
dito Litt. B.	4	—	96	Ungar. Central	4	—	$100\frac{1}{2}$

Paris, 26. Febr. 3% R. 78 Fr. 30 C. 5% R. 118 Fr. 70 C. Nordb. 627 Fr. 50 C.

Breslauer Getreide-Preise vom 3. März 1847.

Weizen, weißer	bester	102	Sgr.	mittler	93	Sgr.	geringer	74 Sgr.
dito gelber	"	100	"	"	91	"	"	72 "
Roggen	"	90	"	"	$87\frac{1}{2}$	"	"	84 "
Gerste	"	70	"	"	$67\frac{1}{2}$	"	"	64 "
Hafer	"	43	"	"	$41\frac{1}{2}$	"	"	40 "

Universitäts-Sternwarte.

1. und 2. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 34	+ 0, 95	— 4, 6	0, 5	2°	NW	heiter
Morgens 6 Uhr.		10, 36	— 0, 50	— 7, 8	1, 0	2°	W	"
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 90	+ 0, 70	— 1, 5	1, 0	7°	NW	überwölkt
Minimum		9, 80	— 0, 55	— 7, 8	0, 5	2°		
Maximum		11, 38	+ 0, 95	— 1, 5	1, 0	7°		

Temperatur der Oder + 0, 0

2. und 3. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 30	+ 0, 45	— 1, 9	0, 6	4°	NW	überw. Schnee
Morgens 6 Uhr.		11, 04	+ 0, 70	— 1, 6	0, 6	3°	NW	"
Nachmitt. 2 Uhr.	28	0, 12	+ 2, 10	+ 0, 1	1, 0	9°	NNW	halbheiter
Minimum	27	10, 18	+ 0, 45	— 2, 0	0, 6	1°		
Maximum	28	0, 16	+ 2, 10	+ 0, 6	1, 0	9°		

Temperatur der Oder + 0, 0